



Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften

# JAHRESBERICHT

2010



## **Impressum**

Jahresbericht 2010

Herausgeber: Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)

Redaktion: Cordula Brand, Loni Hensler, Roland Kipke, Birgit Leweke,

Ralf Lutz, Simon Meisch (V.i.S.d.P.), Uta Müller, Matthias Schlee,

Andreas Wolkenstein

Layout: Loni Hensler

Tübingen 2011

Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)

Eberhard Karls Universität Tübingen

Wilhelmstr. 19, 72074 Tübingen

Telefon: +49 / 7071 / 29 77981

Telefax: +49 / 7071 / 29 5255

[izew@uni-tuebingen.de](mailto:izew@uni-tuebingen.de)

[www.izew.uni-tuebingen.de](http://www.izew.uni-tuebingen.de)

---

INTERNATIONALES ZENTRUM FÜR ETHIK IN DEN WISSENSCHAFTEN (IZEW)

# JAHRESBERICHT 2010

# Inhalt

---

<b>Editorial</b>	Vorwort <i>Prof. Dr. Dr. Urban Wiesing</i>	3
------------------	---	---

---

<b>Aus der Forschung</b>	Vom Nackt- zum Sicherheitsscanner <i>Andreas Wolkenstein und Benjamin Rampp</i>	4
	Ethische Fragen des Alterns <i>Uta Müller</i>	7
	Die Rede von Werten <i>Simon Meisch</i>	10

---

<b>Aus dem IZEW</b>	IZEW 2010	14
	Internationaler Beirat	17
	Graduiertenkolleg „Bioethik“	20
	Naturschutz, Biodiversität und Klimawandel in ethischer Perspektive	22
	Ethics of Food & Nutrition Security	24
	Barometer Sicherheit Deutschland	26
	Mustererkennung und Video Tracking	28

---

<b>Über das Team</b>	Habilitationen und Promotionen	31
	Neu am IZEW	34
	Berufungen und Ernennungen	40
	Dienstjubiläum am IZEW	41
	Zu Gast am IZEW	42

---

<b>Öffentlichkeit</b>	Publikationen	44
	Veranstaltungen	54
	Angehörige und Projekte des IZEW	60
	Materialien zu Ethik in den Wissenschaften	71
	Text- und Bildnachweise	72

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Freunde des IZEW,

hiermit halten Sie den Jahresbericht 2010 des IZEW in den Händen. Das Jubiläum des Ethikzentrums im letzten Jahr gab uns Gelegenheit, auf seine 20-jährige Geschichte sowie 25 Jahre Ethik in den Wissenschaften in Tübingen zurückzublicken. Zugleich markiert 2010 auch den Beginn einer thematischen Weiterentwicklung und Neuaufstellung in der internationalen Forschungslandschaft und der Öffentlichkeit.



In diesem Rahmen ändert sich auch die Außendarstellung des IZEW. Der Jahresbericht präsentiert sich deutlich verschlankt und in neuem Gewand. Er verzichtet auf die vollständige Darstellung aller Mitglieder und Strukturen des IZEW und stellt dafür verstärkt die Neuerungen in den Vordergrund: neue Mitarbeiter(innen), neue Projekte, erfolgte Promotionen, wichtige Veranstaltungen und andere herausragende Ereignisse sowie natürlich sämtliche Publikationen aus dem vergangenen Jahr. Darüber hinaus gestatten kleine inhaltliche Texte Einblick in die Denk-Werkstatt des IZEW. Zahlreiche Bilder mögen schließlich einen Eindruck vom Leben des Tübinger Ethikzentrums geben.

Von einer Neuigkeit darf ich bereits vorab berichten: Im Januar 2011 wählte mich der Vorstand des IZEW zum neuen Sprecher. Meiner Vorgängerin Prof. Eve-Marie Engels danke ich sehr herzlich für ihr langjähriges großes Engagement für das IZEW und die Ethik in den Wissenschaften! Sie hat das IZEW zehn Jahre lang erfolgreich geleitet, ebenso durch das Jubiläumsjahr, dem Zeitraum dieses Jahresberichts, geführt und auch die Internationalisierung des Ethikzentrums maßgeblich mit auf den Weg gebracht. Zugleich danke ich für das in mich gesetzte Vertrauen und freue mich auf die Herausforderung, das IZEW erfolgreich in sein drittes Jahrzehnt zu führen.

Im Namen aller Mitglieder des IZEW bedanke ich mich sehr herzlich bei unseren Kooperationspartner(inne)n im In- und Ausland für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit.

In der Hoffnung auf weitere erfolgreiche Zusammenarbeit wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre.

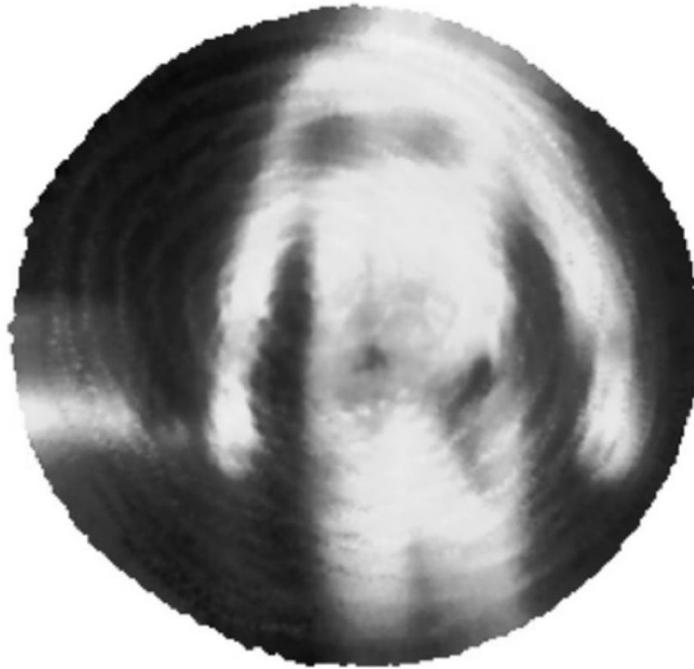
Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Urban Wiesing'. The signature is fluid and cursive, written on a light-colored background.

Prof. Dr. Dr. Urban Wiesing

# AUS DER FORSCHUNG

---



## **Vom Nackt- zum Sicherheitsscanner<sup>1</sup>** **Kleine Geschichte eines Gerätes und seiner Bezeichnung**

In der Philosophie wie in den (Natur-)Wissenschaften ist es üblich, nach möglichst klaren Begrifflichkeiten zu streben und sich gegebenenfalls über längere Zeit hinweg über Analysen von Begriffen zu streiten. Einigkeit kann dabei durchaus erzielt werden, und je technischer es wird, desto wahrscheinlicher ist eine Einigung auch. Alltägliche Begriffe hingegen sind mindestens an den Rändern unscharf, oft jedoch auch im Zentrum ihrer Bedeutung. Dabei muss man gar nicht an reine Äquivokationen denken, bei denen ein vollständiger Bedeutungsunterschied vorliegt; auch über die Bedeutung von Wörtern wie etwa „gerecht“ gibt es wenig Einigkeit. Wie im Folgenden jedoch veranschaulicht werden soll, taugt diese Unterscheidung – zwischen technischen und alltäglichen Terminologien – nicht notwendigerweise, um Klarheit in das Kontinuum eindeutiger bis vager Begriffe zu bringen. Ein hervorragendes Beispiel dafür ist die Historie wechselnder Bezeichnungen für das, was als „Nacktscanner“ bekannt geworden ist, inzwischen aber „Sicherheitsscanner“ heißt. Ob diese Begriffe jedoch tatsächlich dasselbe meinen, ist fraglich. Die kurze Geschichte der Suche nach dem richtigen Begriff, wie sie bislang vorliegt, liest sich in etwa wie folgt:

Als die EU-Kommission im Herbst 2008 den Einsatz von Körperscannern auf europäischen Flughäfen zulassen wollte, gab es eine breite gesellschaftliche Empörung. Es wurde kritisiert, dass solche so genannten Nacktscanner, die mittels

der Nutzung eines spezifischen Bereichs des elektromagnetischen Spektrums in der Lage sind, durch Kleidung hindurch den ‚nackten‘ menschlichen Körper zu ‚betrachten‘, ein Angriff auf die Privatsphäre (und mehr noch: die Würde) der Menschen seien. Und auch das Innenministerium ließ verlautbaren, „diesen Unfug“ nicht mitzumachen. Ein Jahr später stellte sich die Lage anders dar: Nachdem am ersten Weihnachtsfeiertag 2009 ein Bombenattentat auf ein Flugzeug über Detroit verhindert worden war, wurden die Geräte erneut zum Thema. Der Diskussion lag nun die unmittelbare Erfahrung des gescheiterten Attentats zugrunde; entsprechend rückte der mögliche Nutzen der Scanner stärker in den Mittelpunkt als die Kritik, die noch im Jahr zuvor die Diskussion beherrscht hatte. Zudem wurde den Bedenken bezüglich der Erstellung von „Nacktbildern“ die Möglichkeit einer technischen Verfremdung der Bilder entgegengestellt, so dass diese keine Körperdetails mehr zeigen. Es ging nun also nicht mehr um Nackt-, sondern um Körperscanner – deren Einsatz nun auch vom Innenministerium erwogen wurde. Im Juni 2010 schließlich schien nach dem Nacktheits- auch der körperliche Aspekt der diskutierten Geräte verschwunden zu sein: Nachdem erst über „Nackt-“ und dann über „Körperscanner“ gesprochen wurde, entschied sich die EU-Kommission im Gegensatz zum üblichen Sprachgebrauch in einer Mitteilung dazu, die Geräte als „Sicherheitsscanner“ zu bezeichnen – ohne dass sich an den Geräten selbst etwas geändert hätte. Ein Begriff, der nur noch schwerlich errahnen lässt, worauf er sich bezieht; und noch weniger, worauf sich die Scanner beziehen – sie scannen nämlich keinesfalls Sicherheit (wie sollten sie auch), sondern Körper.

Vor die Wahl gestellt, sich für eine dieser Bezeichnungen zu entscheiden, ist „Körperscanner“ die passendste Benennung. Sie behält einerseits im Blick, dass es darum geht, Körper zu überprüfen, skandalisiert andererseits nicht mit der Rede von Nacktheit, die bei den voraussichtlich zum Einsatz kommenden, den Körper abstrahierenden Geräten unpassend ist.

Die sich verändernden Bezeichnungen der Scanner kommen nicht von ungefähr: Den größten Bedenken, die gegen sie ins Feld geführt wurden – nämlich die bezüglich der Relativierung des Rechts auf eine geschützte Privat- und Intimsphäre – soll auf diesem Weg der „language politics“ aus dem Weg gegangen werden, weil nun eben Sicherheit im Zentrum steht und nicht mehr Körperlichkeit oder gar Nacktheit. Das ist nicht überraschend, befinden sich die Scanner in der EU doch noch in der Testphase, ohne dass eine endgültige Entscheidung auf europäischer Ebene getroffen wurde, ob sie verpflichtend eingeführt werden sollen. Das Sicherheitsversprechen, das mit den Körperscannern gegeben wird, trifft jedoch auf die kontrovers diskutierte Frage, welchen konkreten Sicherheitsnutzen sie haben bzw. ob dieser überhaupt existiert.

---

*Das Sicherheitsversprechen, das mit den Körperscannern gegeben wird, trifft jedoch auf die kontrovers diskutierte Frage, welchen konkreten Sicherheitsnutzen sie haben bzw. ob dieser überhaupt existiert.*

Wirkmächtig sind die Körperscanner und ihre mögliche Einführung aber auch, ohne dass ihr konkreter Sicherheitsnutzen nachgewiesen ist: Sie greifen gesellschaftliche Ängste auf und bedienen die Erwartung, dass Sicherheitsrisiken

handhabbar gemacht werden und Ängsten entgegen getreten wird, auch wenn dies unter Umständen stärker auf einer diskursiven, denn auf einer (sicherheits-) praktischen Ebene geschieht. Insofern sind die Körperscanner in einem Sicherheitsdiskurs zu verorten, in dem subjektives Sicherheitsempfinden und objektive Sicherheitslage mitunter als austauschbar behandelt werden. In diesem Diskurs

---

*Die Aufgabe der Ethik ist es nicht zuletzt, Politik und Öffentlichkeit über die Vielfalt der möglichen Diskurse zu informieren, diese aber auch aufzuklären und für Rationalität in den Diskursen zu sorgen.*

ist „Sicherheitstheater“ (Bruce Schneier) gängige Praxis zur Herstellung von (wie auch immer zu charakterisierender) Sicherheit.

Diese Begriffsgeschichte ist für die Ethik keinesfalls nur eine Fingerübung. Vielmehr können darin wichtige ethische Fragen verortet werden. Zum einen geht es um die Frage nach den Interessen der Politik und deren Durchsetzung, die auf die moralische Qualität hin befragt werden müssen. Ist mit der Durchsetzung bestimmter Begrifflichkeiten nicht auch eine politische Agenda verbunden, die es zu bewerten gilt? Zum anderen werden anhand dieser

Begriffsgeschichte Fragen virulent, die eine technikethische Dimension haben: Was ist nun das zentrale ethisch relevante Charakteristikum an den sogenannten Körperscannern, das die moralischen Bedenken auslöst? Und überhaupt: Sind Körperscanner bedenklich, weil die Öffentlichkeit dies so sieht? Zeigt diese Begriffsgeschichte nicht gerade die Wandelbarkeit öffentlicher Diskurse?

Die Aufgabe der Ethik ist es nicht zuletzt, Politik und Öffentlichkeit über die Vielfalt der möglichen Diskurse zu informieren, diese aber auch aufzuklären und für Rationalität in den Diskursen zu sorgen. Einen ersten Versuch der Annäherung an die Diskursrationalität stellt im Anschluss an den skizzierten Fall die Klärung der Begrifflichkeiten dar, genauso aber auch die Reflexion auf die die Begriffsgeschichte prägenden Faktoren. Letztlich ist dies, wie angedeutet wurde, auch für eine ethische Bewertung unabdingbar. Das Thema Sicherheit ist dabei eines von vielen Feldern, das durch seine hohe Alltagsrelevanz und die starke Emotionalität, die in den Diskursen durchdringt, ein gehöriges Maß an Reflexion und Rationalität benötigt.

*Andreas Wolkenstein und Benjamin Rampp*

## Ethische Fragen des Alters<sup>2</sup>

Dem Thema „Alter“ und „Altern“ wird in den Medien im Moment viel Aufmerksamkeit geschenkt. Es geht unter anderem um längere Lebensarbeitszeiten, um die Kosten der Gesundheitsversorgung älterer Menschen und um die „drohende Überalterung“ unserer Gesellschaft überhaupt. Wenn etwas zu kommen „droht“, so ist wohl etwas Schlimmes zu erwarten. Hier sind ethische Probleme angesprochen. Es wird nach Lösungsansätzen gesucht.

Ein viel diskutiertes Problem betrifft unser finanziell überfordertes Gesundheitssystem. Es ist chronisch unterfinanziert, und dieses Problem wird sich durch die Zunahme an älteren Menschen in unserer Gesellschaft verschärfen, da Ältere meistens mehr medizinische Betreuung benötigen als Jüngere. Es wurde bereits die Überlegung laut zu prüfen, ob für ältere Menschen Einschränkungen bei den solidarisch finanzierten Gesundheitsleistungen gerechtfertigt sind. Meines Erachtens kann das „Alter“ aber kein Kriterium sein, um Entscheidungen für oder gegen medizinisch begründete Therapien zu fällen. Das liegt u.a. daran, dass „Alter“ und „Altern“ Begriffe sind, die schwer zu bestimmen sind, weil sie ganz verschiedene deskriptive und normative Elemente enthalten: Man kann versuchen, sich bei der Zuschreibung von „Alter“ auf das numerische Alter zu beziehen, auf einen rein körperlichen Zustand oder auf soziale Normen, Rollen und/oder auf subjektive Einschätzungen. Bei der Zuschreibung von „Alter“ werden die verschiedenen Bedeutungselemente meistens verknüpft. Es ist aber schwierig zu entscheiden, worauf man sich zu beziehen hat, wenn das „Alter“ das Kriterium sein soll, nach dem bestimmte Therapien befürwortet oder abgelehnt werden.

*Das „Alter“ kann sich auf das numerische Alter, auf einen rein körperlichen Zustand oder auf soziale Normen, Rollen und/oder auf subjektive Einschätzungen beziehen.*

Die ethischen Probleme für oder gegen Therapieentscheidungen, die sich hier stellen, sind Probleme, die wir aus der medizinethischen Debatte um die Rationierung von Gesundheitsleistungen kennen und in der das Alter der Patient(inn)en kein entscheidendes Gewicht für oder gegen Therapien haben darf. Das Lebensalter spielt zwar bei gewissen therapeutischen Überlegungen durchaus eine Rolle, man denke etwa auch an Säuglinge und Kinder in der Medizin; bei älteren Patient(inn)en ist – wie bei allen anderen auch – die körperliche und seelische Gesamtverfassung zu berücksichtigen.



Dass Menschen aufgrund ihres Alters bestimmte Dinge in anderen Lebensbereichen nicht „erlaubt“ werden, weil sie ein bestimmtes Alter haben, ist meines Erachtens nicht zu begründen. Eine Ausnahme bilden wiederum Kinder und Jugendliche, deren Entscheidungs- und Handlungsfreiheit eingeschränkt ist, weil sie noch nicht erwachsen sind. Man mag sich nun die Frage stellen, ob sich dieses Problem überhaupt zu diskutieren lohnt, denn in unseren westlichen pluralistischen Gesellschaften herrscht grundsätzlich Handlungsfreiheit und diese Freiheit ist für uns ein hohes Gut. Das Alter von Menschen ist aber manchmal deswegen relevant, weil wir (noch) bestimmte Rollenverständnisse und Altersbilder im Kopf haben, die ein bestimmtes Alter oder manche Lebensphasen kennzeichnen.

---

*Die Zahl 60 wirkt wie eine Schallgrenze, mit der für viele noch fälschlicherweise das Klischee der gesetzten weißhaarigen Dame verbunden ist.*

Das Bild der grauhaarigen Großmutter im Schaukelstuhl, die ihren Enkelkindern vorliest, ist vielleicht nicht mehr so aktuell, aber gewisse mehr oder weniger festgelegte Altersbilder existieren noch immer.

So wendet sich Ursula Richter in ihrem Buch „Ab 60 leb ich anders als ihr denkt!“ (2008) gegen die Vorstellung, dass Frauen über sechzig möglichst „unsichtbar“ werden sollen: Frauen würden nicht mehr als geeignete Bewerberinnen für manche

Berufe, für bestimmte Beschäftigungen gesehen, und sie würden auch nicht mehr als attraktive Partnerinnen für Männer betrachtet. „Die Zahl 60 wirkt wie eine Schallgrenze, mit der für viele noch fälschlicherweise das Klischee der gesetzten weißhaarigen Dame verbunden ist“ (Ursula Richter in einem Interview in der „Bunten“, 29/2009). Gegen diese (geschlechtsspezifische) Altersnorm wehrt sich die Autorin und plädiert für ein neues Selbstbewusstsein älterer Frauen und für Toleranz gegenüber individuellen und manchen unkonventionellen Lebensentwürfen.

Aus der ethischen Perspektive ist es der Begriff der Autonomie oder Selbstbestimmung, um den es in diesem Diskussionszusammenhang geht. Die Menschen wollen über ihr Leben weitgehend selbst bestimmen, und das sollten – nach dem Ideal der Autonomie – auch ältere Menschen, gleichgültig ob Mann oder Frau, so lange wie möglich tun können. Die Selbstbestimmung oder Autonomie findet dort allerdings ihre Grenzen, wo der Respekt und die Achtung anderer berührt werden. Diese Grenzen der Freiheit haben freilich mit dem Alter von Menschen (meistens) nichts zu tun.

Ein zweites zentrales ethisches Konzept, das bei der Diskussion um das Altern meiner Meinung nach von zentraler Bedeutung ist, ist das des Glücks oder, in der aristotelischen Begrifflichkeit, des guten, gelingenden Lebens, der Eudaimonia. Es liegt hier die Frage nahe, was denn Glück oder ein gutes, gelingendes Leben für ältere Personen bedeutet und ob es für sie etwas anderes bedeutet als für Menschen in anderen Lebensphasen.

Dank der Fortschritte in der Medizin werden die Menschen in den Industrieländern nicht nur immer älter, sondern sie bleiben auch länger gesund, fit und leistungsfähig. Damit ändern sich auch Ziele und Ansprüche für ein „gutes, gelingendes Leben“. Die Menschen wollen etwa auch in ihrem Erscheinungsbild

„jünger“ sein. So könnten auch Schönheitsoperationen und andere medizinisch umstrittene Eingriffe gerechtfertigt werden, und man findet diese Art der Rechtfertigung von Seiten der Schönheitschirurgie: „Der plastische Chirurg Dr. med. Karl-Gustav Bräutigam sieht den Wunsch nach einem jugendlichen Aussehen in der steigenden Lebenserwartung und dem Bedürfnis nach zunehmender Lebensqualität begründet: ‚Meine Patienten fühlen sich häufig deutlich jünger als sie aussehen, sind privat und auch beruflich sehr aktiv und wollen sich mit dem optischen Alter nicht abfinden‘, erklärt der Chefarzt der Holstentor-Privatklinik in Lübeck“ ([www.schoenheit-und-medizin.de/schoenheitschirurgie/kopf-und-gesicht/facelifting/filler-oder-face-lifting.html](http://www.schoenheit-und-medizin.de/schoenheitschirurgie/kopf-und-gesicht/facelifting/filler-oder-face-lifting.html), 21.1.2011). Hier drängen sich weitere ethische Fragen auf: Woran liegt es, dass Alter und das Altern so negativ gesehen werden? Warum ist altern so „schlimm“? Und weitergehend: Tragen nicht gerade solche Therapien und ihre Verbreitung dazu bei, dass negative Altersbilder vorherrschen und dass Alter nicht als eine durchaus befriedigende Lebensphase im Sinne eines guten, gelingenden Lebens angesehen werden kann, auch wenn dieser Lebensabschnitt mit manchen Einschränkungen der aus früherer Zeit gewohnten Lebensumstände verbunden ist?

---

*„Meine Patienten fühlen sich häufig deutlich jünger als sie aussehen, sind privat und auch beruflich sehr aktiv und wollen sich mit dem optischen Alter nicht abfinden.“*

In der Regel wird angenommen, dass es das aktive, autonom geführte Leben ist, das auch ältere Menschen als gutes Leben anstreben. Aber mit den (körperlichen und mentalen) Veränderungen im Alter verändern sich unter Umständen auch die Einstellungen zum Leben, und es ist denkbar, dass das aktive und autonome Leben nicht mehr erstrebt werden kann und will, vor allem bei Menschen in hohem oder sehr hohem Alter: Dass man nicht mehr aktiv und mobil sein ‚muss‘, sondern ruhig sein darf und umsorgt werden möchte und sich nicht mehr viel bewegen will, könnte auch als Vorstellung eines guten Lebens von älteren Menschen akzeptiert werden.

Was die individuelle Lebensführung im Alter angeht, zu der auch die Entscheidung für bestimmte Therapien, womöglich auch Schönheitsoperationen, gehört – dafür ist zunächst der Wunsch und Wille der betroffenen Person entscheidend. Auch die Selbstbestimmung kann allerdings in Konflikt mit anderen ethischen Konzepten geraten, und die Argumente in diesen Konflikten sind ethisch abzuwägen. Dabei werden sich manchmal Debatten ergeben, die sich um ethische Fragen des Enhancements, d.h. der Verbesserung oder Perfektionierung des menschlichen Körpers, drehen, die zunächst auch wieder ganz unabhängig von der Frage nach dem Alter geführt werden können. Vielleicht ist heute das Alter der Menschen für viele Entscheidungen gar nicht so wichtig, wie es in den Medien im Moment den Anschein hat.

*Uta Müller*



### **Die Rede von Werten<sup>3</sup>** **Ein terminologisches Verwirrspiel, fußballerisch gesehen**

Der Bezug auf Werte findet sich in vielen öffentlichen Debatten. Dem großen Anklang, den Wertdebatten in Politik und Gesellschaft finden, stehen Skepsis und sogar langjähriges Ignorieren von Werten in weiten Teilen der Philosophie und Ethik gegenüber. Dieser Umstand kann überraschen, führt man sich vor Augen, dass zwischen den 1890er und 1930er Jahren die Wertphilosophie als die Philosophie schlechthin angesehen wurde. Auch wenn in dieser Zeit die Fragen, was Werte sind und woher sie kommen, international diskutiert wurden – Vertreter des britischen Intuitionismus (wie etwa George Edward Moore) und des amerikanischen Pragmatismus (wie William James, John Dewey) oder der französische Soziologie Emile Durkheim trugen entscheidend zur Diskussion bei –, so entstammt der Wertbegriff selbst der deutschsprachigen Philosophie des 19. Jahrhunderts. Sie sah in den Werten den Ausweg aus der von ihr als krisenhaft empfundenen Einsicht, dass aus der empirischen Wirklichkeit keine moralische Orientierung abgeleitet werden kann. Diese Problematik zieht sich in der Gestalt des Werturteils- und später des Positivismusstreits auch durch die Sozialwissenschaften. Die deutschen Wertphilosophen stemmten sich gegen die Subjektivität und Kontingenz von Werten, sprich gegen die Einsicht, dass Werte von einem Wertenden abhängen und dass sie in nicht vorhersehbaren historischen Momenten entstehen können. Dagegen suchten sie nach Möglichkeiten, Werte als unabhängig von menschlichem Denken und als herausgehoben aus räum-

lichen und zeitlichen Zusammenhängen zu verstehen. Neukantianische und phänomenologische wertphilosophische Ansätze betrachteten Werte als ideale überzeitliche Geltungen (Wertidealismus) bzw. als objektive Eigenschaften von Gegenständen oder Handlungen (Wertobjektivismus). In den 1930er Jahren ebte die Beschäftigung mit Werten ab. Sie galten als metaphysisch beladen oder eine rein individuelle Angelegenheit ohne die Möglichkeit zur Universalisierung. Standen Werte in den 1980er Jahren noch unter dem Verdacht von Rückwärtsgewandtheit und Ideologie, so nahm seit Mitte der 1990er Jahre, auch angesichts der immensen öffentlichen Auseinandersetzung, die (sozial-)philosophische Beschäftigung mit ihnen wieder zu. Diese steht im Spannungsfeld, den wissenschaftlichen Standards der philosophischen Ethik gerecht zu werden und zugleich Anschluss zu halten an die nicht-akademische Auseinandersetzung mit Werten.

Ausgehend vom Beispiel eines konkreten gesellschaftlichen Kontextes, der nicht sofort mit Werten in Verbindung gebracht wird, dem Fußball, sollen im Folgenden terminologische Probleme im Umgang mit Werten aufgezeigt werden. Ein Zusammenhang zwischen Werten und Fußball wird schon deutlich, wenn Spieler für mehrere Millionen Euro die Vereine wechseln. So gab beispielsweise Real Madrid im Sommer 2009 für den Ankauf von nur vier Spielern mehr als 200 Mio. Euro aus. Das entspricht dem Jahreshaushalt der Stadt Tübingen. Die Frage, wie ein Verein den Wert seiner Spieler bemisst, stellt sich zuweilen mancher Fan, ist aber auch im Hinblick auf Werte nicht trivial. Aktuelle wirtschaftssoziologische Arbeiten beschäftigen sich mit der Entstehung von Werten und ihrer Bedeutung für Märkte. Sie unterscheiden dabei zwischen drei Werttypen: dem Gebrauchswert eines Gutes, das seinem Nutzer einen direkten Nutzen schafft, dem propositionalen Wert eines Gutes, das über den sozialen Rang seines Besitzers mitbestimmt, sowie dem imaginativen Wert, der die vorgestellte Nähe zu einem begehrten Wunschobjekt (Person, Ort, Gegenstand) vermittelt. Der Wert von Spielerstars wie Cristiano Ronaldo oder Kaká bemisst sich für Real Madrid auch darin, inwiefern sie (medial vermittelte) Vorstellungsräume öffnen können, die wiederum ein florierendes Merchandising ermöglichen. Philosophische Werttheorien, die Werte als unveränderliche und

---

*Der Wert von Spielerstars wie Cristiano Ronaldo oder Kaká bemisst sich für Real Madrid auch darin, inwiefern sie (medial vermittelt) Vorstellungsräume öffnen können, die wiederum ein florierendes Merchandising ermöglichen.*

überzeitliche Objekte betrachten, die unabhängig von menschlichem Denken bestehen, verlieren den Anschluss an die sozialwissenschaftliche Erforschung von Werten, die sich damit beschäftigt, wie soziale Kontexte Werte hervorbringen und Wertungen beeinflussen.

Auch Fußballfunktionäre untermauern ihre Positionen, indem sie auf Werte verweisen. So wandte sich UEFA-Präsident Michel Platini im Juli 2008 an den Rat der Europäischen Union: „[...] we need laws in order to protect the true values of sport. However, these laws need to be written and interpreted in a way that recognises the specificity of sport and the



*Weber, Marx und Durkheim prägten den Wertediskurs*



autonomy of its institutions. For sport is not just an economic activity like any other [...]. We need a legal framework that protects the things that form the essence and beauty of sport: its educational, social and civic values“ (UEFA Media Release, No. 103, 14.7.2008).

Es lohnt sich, das Verhältnis von Werten und Normen (hier in der Gestalt europäischer Gesetze) in Platinis Rede genauer zu betrachten. Unterschiedliche Werte sind für einen sozialen Kontext wie den Sport kennzeichnend und sein Wesen und sogar seine Schönheit auszumachen. Dies seien die wahren Werte, die es zu schützen gelte. Daneben scheinen im Zuge der Ökonomisierung des Sports, deren Auswüchse u.a. in den finanziellen Konsequenzen der oben beschriebenen Spielertransfers zu sehen sind, auch „unwahre“ Werte Einzug zu halten. Zum Schutz der wahren Werte bedarf es europäischer Gesetze, die jedoch den Besonderheiten der Fußballwelt gerecht werden sollen. Werte haben also etwas mit der Identität und dem Selbstverständnis einer sozialen Gruppe wie dem professionellen Fußball zu tun. Normen dagegen regulieren verbindlich umfangreichere soziale Kontexte, in denen sich diese Gruppen bewegen.

Normen und Werte stehen in einem spannungsreichen Verhältnis, das in seiner Tiefe hier nicht entfaltet werden kann. Normen zielen darauf ab, menschliches Handeln zu regulieren und können (im Hinblick auf die Adressatenkreise, Ausnahmeklauseln, Sanktionen und Autoritäten) unterschiedlich spezifisch formuliert, interpretiert und angewandt werden. Sie bestimmen, ob etwas erlaubt ist oder verboten, wozu man ein Recht hat oder was man tun soll. Werte dagegen sind zu allgemein, um Handlungen direkt und effektiv regeln zu können. Daher benötigen Werte Normen, um auf konkrete Handlungssituationen angewandt werden zu können. Umgekehrt bedeutet dies, dass hinter Normen auch immer Werte stehen. Beide ermöglichen Handeln. Werte motivieren Individuen und Gruppen zum Handeln und geben Ziele vor, ohne aber konkret zu sagen, was in einem bestimmten Kontext zu tun ist. Da Werte mit Erfahrungen zusammenhängen, besitzen sie auch eine emotionale Komponente. Normen dagegen ermöglichen Handeln, indem sie die Unsicherheit darüber reduzieren, was in einer konkreten Situation zu tun ist und wie andere Personen handeln werden.

Schließlich sei noch auf ein Interview des niederländischen Trainers des F.C. Bayern München Louis van Gaal verwiesen. Er antwortet auf die Frage, ob er ein altmodischer Mensch sei: „In der Gesellschaft hat sich die Einstellung zu einigen Werten verändert, das finde ich nicht gut. Werte, die in meiner Familie noch normal waren und die in den Niederlanden inzwischen fast verschwunden sind. In Deutschland ist es noch etwas besser, Arbeitswille und Disziplin sind hier sehr gut (FAZ: „Die Leute mögen, dass ich schreie“, 7.2.2010.).

---

*Werte benötigen Normen, um auf konkrete Handlungssituationen angewandt werden zu können. Umgekehrt bedeutet dies, dass hinter Normen auch immer Werte stehen.*

Auch dieses Interview spiegelt typische Aspekte der allgemeinen Rede über Werte wieder. Werte gelten als „altmodisch“ und „konservativ“. Wertewandel drückt einen bedauerlichen Verlust aus – eine Klage, die

die Wertdebatte seit ihrem Anfang auszeichnet. Interessant ist auch der Verweis auf die Familie. Hans Jonas spricht davon, dass Wertbindungen in Prozessen der Selbstbildung und Selbsttranszendenz entstehen. Selbstbildung meint dabei die Übernahme von Wertbindungen durch die Eltern in der Kindheit bis zur kritischen Hinterfragung in der Pubertät. Diese Wertbindungen sind nicht unveränderlich angelegt. In besonderen Erfahrungen (wie etwa kollektiver Ekstase, Gebet, Naturerfahrungen, Gewalt und Krieg) kann ein Mensch aus den Grenzen seines Selbst herausgerissen werden und neue Wertebindungen entwickeln (Selbsttranszendenz).

Als Werte benennt van Gaal Arbeitswillen und Disziplin. Dabei könnte man fragen, ob es sich nicht eher um Tugenden handelt. Tugenden und Werte sind nicht gleichbedeutend, jedoch aufeinander bezogen. Tugenden können sehr allgemein als besonders wertvolle Eigenschaften von Personen verstanden werden. In ihnen drückt sich die Haltung zu Werten aus. Es genügt nicht nur ein Verständnis dafür zu haben, was gut und richtig ist, es braucht auch die Einstellung, diesem Verständnis entsprechend zu handeln. Tugenden sind damit auch eine Verbindung zwischen Werten und Handlungen.

---

*Werte bilden Kriterien und Bezugspunkte für Werturteile darüber, was Individuen gut oder schlecht, mutig oder feige etc. finden.*

Werte können zusammenfassend als etwas verstanden werden, das uns zum Handeln motiviert und uns ein Ziel vorgibt, ohne einen bestimmten Handlungsverlauf bereits festzulegen. Werte sind keine Regeln im Sinne einer praktischen, kontextspezifischen Anleitung, die Handlungssituationen und -adressaten spezifiziert. Die Kluft zwischen Werten und Handlungen kann durch Normen und Tugenden überbrückt werden. Werte unterscheiden sich auch

von Wünschen und Präferenzen. Beide können auf der Grundlage von Werten beurteilt werden. Werte bilden damit Kriterien und Bezugspunkte für Werturteile darüber, was Individuen gut oder schlecht, mutig oder feige etc. finden. Im Gegensatz zu Präferenzen, die u.U. leicht geändert werden können, fühlen sich Menschen an ihre Werte gebunden. Diese Bindung entsteht durch Erfahrungen.

Während der Wertbegriff kurz beleuchtet werden konnte, blieb offen, was es genau bedeutet, (konfligierende) Werte in Normen zu überführen – die Herausforderung, die Platini dem Rat der Europäischen Union stellt. Dazu braucht es nicht nur ein Verständnis dessen, wie sich verschiedene Werte zu Wertebündeln zusammenfügen, mit welchen Erfahrungen ein Wert verbunden ist, was konkret mit ihm gemeint ist, wie der implizite, oft emotional aufgeladene Sinn versprachlicht und einem Wertediskurs zugeführt werden kann, sondern auch des konkreten Handlungskontextes auf den eine dann verbindliche Norm angewendet werden soll.

*Simon Meisch*

# AUS DEM IZEW



## **IZEW 2010 Jubiläum und Internationalisierung**

Im Jahr 2010 feierte das IZEW sein 20-jähriges Jubiläum. Bereits vor seiner Gründung gab es an der Universität Tübingen im Gesprächskreis „Ethik in den Wissenschaften“ sowie in der Forschungsstelle „Ethik in den Naturwissenschaften“ eine mehrjährige fruchtbare Zusammenarbeit von Wissenschaftler(inne)n aus verschiedenen Disziplinen. 1990 wurde schließlich das Tübinger Ethikzentrum auf der Basis eines Landtagsbeschlusses gegründet. Damit begann eine Erfolgsgeschichte, die bis heute anhält.

Seit 20 Jahren ist das IZEW ein Impulsgeber für die ethischen Debatten in Wissenschaft und Gesellschaft. Bereits die Grundidee des IZEW war ein Novum und Vorbild für andere Ethik Institute: Ethik nicht als Angelegenheit eines abgeschlossenen Expertenzirkels, sondern als Aufgabe aller Wissenschaftler(innen). In den großen bioethischen Debatten der 1990er und am Beginn der Nullerjahre kamen aus dem IZEW maßgebliche wissen-

---

*Bereits die Grundidee des IZEW war ein Novum und Vorbild für andere Ethik Institute: Ethik nicht als Angelegenheit eines abgeschlossenen Expertenzirkels, sondern als Aufgabe aller Wissenschaftler(innen).*

schaftliche Beiträge. Ein wichtiges Anliegen ist dem IZEW auch der Zusammenhang von Ethik und Bildung. Das IZEW ist nicht nur bis heute das einzige Ethikzentrum mit einem eigenen Arbeitsbereich zu dieser Thematik, sondern sorgte auch maßgeblich dafür, dass ethische Fragen in der universitären Lehrerbildung in Baden-Württemberg verankert wurden. Zudem ist das IZEW die führende Institution zur Ausbildung des wissenschaftsethischen Nachwuchses: Aus den zwei DFG-Graduiertenkollegs gingen und gehen zahlreiche hoch qualifizierte Ethiker(innen) hervor, die die ethische Landschaft in Deutschland und Europa heute prägen. In den letzten Jahren wurde in einem neuen Forschungsschwerpunkt das Arbeitsfeld der Sicherheitsethik entwickelt, bei der es u.a. um ethische Fragen von Sicherheitstechnologien wie Körperscannern oder sogenannter intelligenter Videoüberwachung geht. Auch hier leistet das IZEW wieder Pionierarbeit. Aufgrund der zunehmenden Internationalisierung von Wissenschaft, Politik und ethischen Herausforderungen stellt sich das IZEW zunehmend international auf – was auch in der Ende 2009 erfolgten Umbenennung von „Interfakultäres Zentrum ...“ in „Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften“ zum Ausdruck gekommen ist.



*Tanja Gönner, Landesministerin für Umwelt, Naturschutz und Verkehr*

Ein sichtbarer Ausdruck des Feierjahres war das Jubiläumsmagazin „20 Jahre IZEW“. In ihm ließ das IZEW nicht nur seine Geschichte und Erfolge Revue passieren, sondern stellte auch die gegenwärtigen Mitarbeiter(innen) und Strukturen sowie ausgewählte aktuelle Projekte vor.

Höhepunkt des Jubiläumsjahrs war die internationale Konferenz „Ethics in Practice – Knowledge, Limits and Visions“ im Oktober, die zugleich die erste „Tübingen



*Ruth Chatwick, Margot Sutrop und Sheila Jasanoff*

International Conference on Ethics and Society“ war. Sie war keine rein akademische Konferenz, sondern brachte Akteur(inn)e(n) aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zusammen, um die gegenwärtigen Aufgaben, Chancen und Grenzen anwendungsorientierter ethischer Reflexion aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. So sprach die baden-württembergische Ministerin für Umwelt, Naturschutz und Verkehr Tanja



*Eve-Marie Engels, Reiner Wimmer*

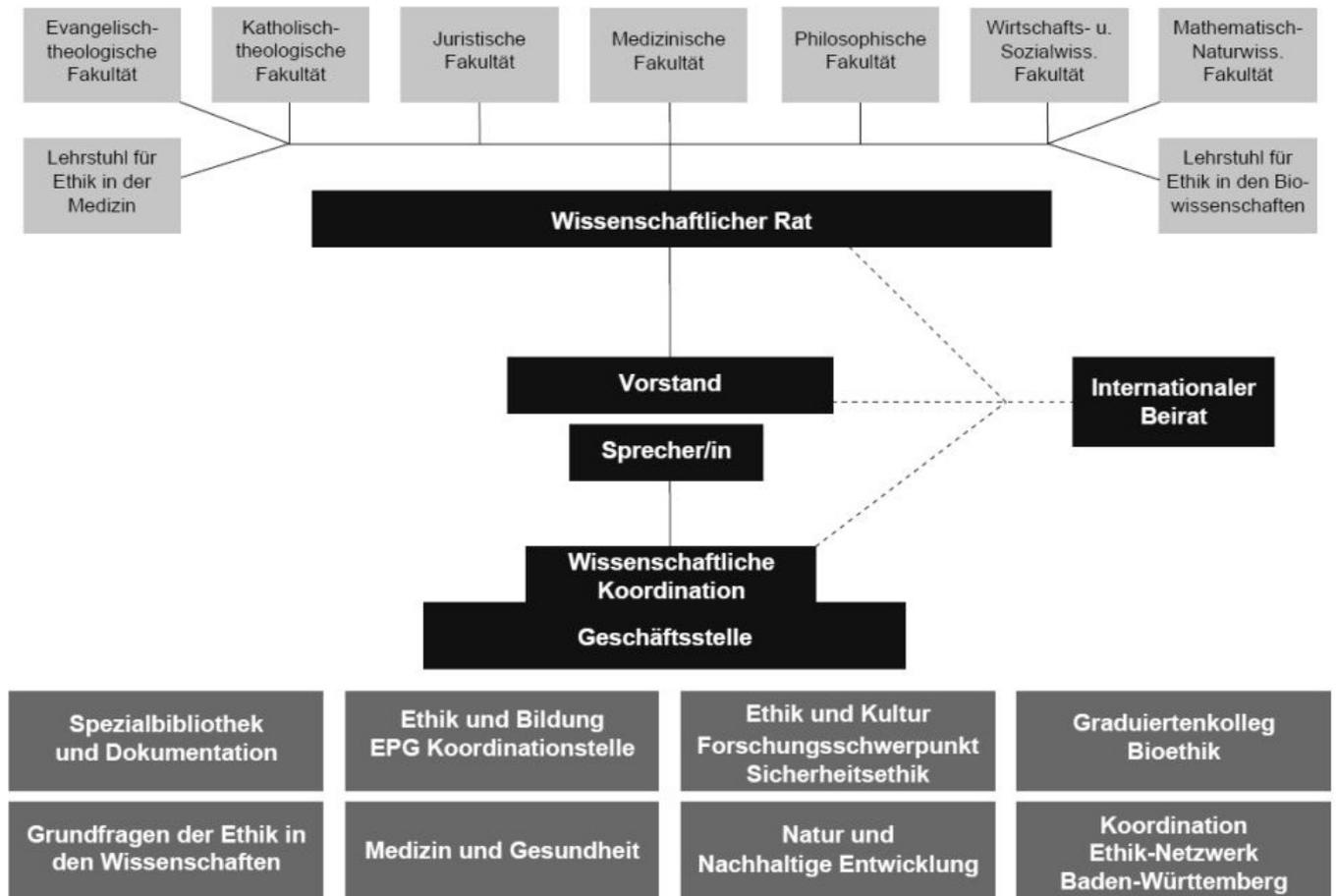
Gönner über die ethischen Überzeugungen, die sie in ihrer politischen Arbeit leiten. Reflexionen über die Bedeutung von Ethik im wirtschaftlichen Handeln stellte Hans-Michael Huber von Mercedes-Benz aus Stuttgart an.

Zu den Redner(inne)n gehörten des Weiteren der Klimawissenschaftler Prof. Dr. Mojib Latif, der langjährige Vorsitzende der European Group on Ethics in Science and New Technology Prof. Dr. Göran Hermerén, die britische Ethikerin Prof. Dr. Ruth Chadwick aus Cardiff (Wales), die Wissenschaftsforscherin Prof. Dr. Sheila Jasanoff aus Harvard sowie der neuseeländische Politikwissenschaftler Prof. Dr. Philip Nel. Prof. Dr. Dietmar Mieth, der langjährige Sprecher des IZEW, beschloss die Tagung mit Überlegungen zur Zukunft von Ethik und IZEW.

Im Vorfeld der Konferenz hat sich auch der neue Internationale Beirat des IZEW zu seiner konstituierenden Sitzung versammelt. Die internationalen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des Gremiums, die vom Rektor der Universität ernannt worden sind, lernten das Tübinger Ethikzentrum und seine Mitglieder kennen und gaben erste Anregungen für die weitere Entwicklung des IZEW.

*Roland Kipke*

# Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)



## Internationaler Beirat

Im Berichtsjahr trat erstmals der Internationale Beirat des IZEW zusammen, und zwar im Zusammenhang mit der ersten vom IZEW veranstalteten „Tübingen International Conference on Ethics and Society“ am 7. Oktober 2010. Wie im Jahr 2009 beschlossen und auch satzungsmäßig verankert, soll ein externes, international zusammengesetztes Beratungsgremium die Arbeit des IZEW unterstützen. Das Gremium soll insbesondere in folgenden Bereichen beraten: a) neue, insbesondere internationale Aktivitäten und Vernetzungen des Zentrums, b) konzeptionelle Weiterentwicklung des Tübinger Ansatzes einer Ethik in den Wissenschaften, c) Struktur- und Entwicklungsplanung des Zentrums.

Ein solches Gremium erschien – nicht zuletzt mit Blick auf vergleichbare Forschungsinstitute – notwendig, um die internationale Dimension des IZEW weiter zu stärken. Auf Vorschlag des IZEW hat der Rektor der Tübinger Universität folgende Personen als Mitglieder berufen: Der Jurist Prof. Roger Brownsword vom Kings College London, der dort das Centre for Technology, Ethics and Law in Society leitet; die Philosophin Prof. Margit Sutrop von der Universität Tartu/Estland, Direktorin des dortigen Ethikzentrums, die Theologin Prof. Maureen Junker-Kenny vom Trinity College Dublin; der Medizinethiker Prof. Henk ten

Have, früherer Direktor für den Bereich Ethik im Sector for Social and Human Sciences der UNESCO, seit 2010 an der Duquesne University in Pittsburgh/USA; und der Philosoph Prof. Matthias Kaiser vom Nationalen Komitee für Forschungsethik in Norwegen, der seit März 2011 an die Universität Bergen ans Centre for the Study of Sciences and Humanities gewechselt ist.

Auf der ersten Sitzung des Internationalen Beirats diskutierten deren Mitglieder mit Vertreter(innen) des IZEW in ausgesprochen offener und produktiver Weise über aktuelle forschungsstrategische und forschungspolitische Fragen. Beispielsweise ging es um die Notwendigkeit für ein Internationales Zentrum, auf Englisch zu kommunizieren und zu publizieren, zugleich aber den deutschen Sprachraum allgemein sowie die regionalen Aspekte nicht zu vernachlässigen. Die nächste Sitzung wird im Herbst 2011 in Tübingen stattfinden.

*Thomas Potthast*

## Mitglieder des Internationalen Beirats



**Prof. Dr. Roger Brownsword**

School of Law,  
King's College London (UK)

Chairman of the UK Biobank Ethics  
and Governance Council



**Prof. Dr. Matthias Kaiser**

Faculty of Humanities,  
University of Bergen (Norwegen)

Director of the Centre for the Study of the  
Sciences and Humanities



**Prof. Dr. Maureen Junker-Kenny**

School of Religions and Theology,  
Trinity College, Dublin (Ireland)



**Prof. Dr. Henk ten Have**

Duquesne University,  
Pittsburgh, Pennsylvania (USA)

Director, Center for Healthcare Ethics



**Prof. Dr. Margot Sutrop**

University of Tartu (Estland)

Head of the Department of Philosophy,  
Head of the Centre for Ethics



## Graduiertenkolleg „Bioethik“

Das Jahr 2010 stand für das Graduiertenkolleg Bioethik ganz im Zeichen des Generationenwechsels – von der zweiten Generation an Promovierenden und Postdocs (2007-2010) hin zur dritten und letzten Generation (2010-2013). Dreizehn Kollegiat(inn)en haben im Laufe des Jahres das Graduiertenkolleg verlassen, weil ihre Promotions- oder Postdoc-Stipendien ausgelaufen sind, weil sie durch (vorzeitigen) Antritt einer Stelle den Einstieg in die Berufstätigkeit geschafft haben – übrigens sehr häufig im wissenschaftlichen oder wissenschaftsnahen Bereich – oder weil ihre assoziierten Mitgliedschaften im Graduiertenkolleg zu Ende gegangen sind.

Im Gegenzug kamen neue Kollegiat(inn)en mit neuen Fragestellungen und neuen Themen ans Graduiertenkolleg, womit erneut eine große Breite bioethischer Themen seinen Weg nach Tübingen gefunden hat. So werden seit Sommer bzw. Herbst 2010 folgende neue Themen bearbeitet: Lea Schumacher arbeitet an „Tiefe Hirnstimulation: Psychosoziale Folgen und kulturelle Implikationen einer medizinischen Praxis“, Thomas Kugler schreibt zu „Determinat ion und Freiheit. Grundlegung der (Neuro-)Wissenschaften und die verborgene Seinsweise des Menschen“, Viktoria Röntgen hat das Thema „Epigenetic-Profil ing-Essays: Ethische Implikationen einer neuen Technologie“, Robert Ranisch bearbeitet „Biotechnologisches Enhancement und Menschenbilder“, Katrin Esther Lörch-Merkle hat sich „Materiale Werteethik und Willensfreiheit: Die Ethik

---

*Das Jahr 2010 stand für das Graduiertenkolleg Bioethik ganz im Zeichen des Generationenwechsels.*

Nikolai Hartmanns als Bewertungsgrundlage für die Selbstgestaltung des Menschen durch Biotechniken“ vorgenommen und Regimon Cherian schließlich schreibt an „Bioindustry Ethics – Ethics of Commercialization of Biomedicine. A Smithian Perspective“.

Eine ganze Reihe von Wissenschaftler(inne)n konnten im Jahr 2010 für das Graduiertenkolleg zu Gastvorträgen gewonnen werden. So sprach etwa Dr. Shai Lavi aus Tel Aviv zum Thema: „From Ethics to Ontology: religious influence on bioethic regulation in Israel“, Karen de Looze aus Brüssel zu: „Memorable Heroes: the transplant donor in social memory“, Dr. Stefan Sorgner aus Jena zu „Erziehung und genetic enhancement als analoge Prozesse“, Dr. Morgan Clarke aus Manchester zum Thema: „Islam and Bioethics/ Biotechnologies“ und schließlich PD Dr. Matthias Bormuth aus Tübingen und Leipzig zu „Nietzsche und Darwin. Eine moralpsychologische Konstellation“.

Diejenigen Kollegiat(inn)en, die sich vom Graduiertenkolleg verabschieden mussten, haben das offiziell mit einer Abschlusstagung getan, die am IZEW stattfand und auf der sie die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentierten. Vom 16. bis 17. Juli 2010 wurde in einem guten Dutzend Vorträgen die Quintessenz von jeweils drei Jahren intensiver wissenschaftlicher Arbeit an den jeweiligen Projekten vorgestellt und angeregt diskutiert. Als Keynote Speaker dieser Abschlusstagung waren die renommierten Tübinger Neurowissenschaftler Prof. Dr. Niels Birbaumer und Prof. Dr. Hans-Otto Karnath eingeladen, die über die Möglichkeiten der Kommunikation mit ALS-Patienten durch Gehirn-Steuerung und die Grundlagen der Kognitiven Neurowissenschaften sprachen. Es kam zu spannenden und kontrovers geführten Diskussionen, die insgesamt für das hohe fachliche und interdisziplinäre Niveau des Graduiertenkollegs stehen können. Im Rahmen dieser Tagung wurden auch erstmals die neu eingeführten Zertifikate des Graduiertenkollegs feierlich überreicht, die seither allen Abgänger(inne)n zur Verfügung gestellt werden und die nicht nur Nachweis der Mitgliedschaft sind, sondern auch detaillierten Einblick in das umfangreiche wissenschaftliche Programm des Graduiertenkollegs zu geben vermögen, das die Kollegiat(inn)en jeweils absolviert haben.

Die letzte größere Anzahl neuer Kollegiat(inn)en stößt im Januar und schließlich im Juli und August 2011 zum Graduiertenkolleg „Bioethik“. Auch werden renommierte Gastwissenschaftler am IZEW erwartet – aber dazu im nächsten Jahresbericht mehr...

*Ralf Lutz*



*Georg Marckmann, Eve-Marie Engels, Mone Spindler und Thomas Potthast (v.l.)*



## **Naturschutz, Biodiversität und Klimawandel in ethischer Perspektive**

### **Gutachten im Auftrag des Bundesamts für Naturschutz**

Das Thema Klimawandel betrifft und beschäftigt den Naturschutz in entscheidender Weise. Denn mit den absehbaren Umweltveränderungen verschieben sich die Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen der Erhaltung und Förderung von biologischer Vielfalt und Landschaft. Auch auf politischer Ebene ist dieses Problem angekommen. Die Bundesrepublik Deutschland hat in Verbindung zu ihrer Nachhaltigkeitsstrategie von 2002 eine Nationale Biodiversitätsstrategie (NBS 2007) sowie eine Strategie zur Anpassung an den Klimawandel (DAS 2008) vorgelegt. Alle drei beruhen in ihren ökonomischen und ökologischen Erwägungen letztlich auf ethischen, insbesondere umweltethischen Fundamenten. Diese sollten in einem Gutachten im Auftrag des Bundesamts für Naturschutz (BfN) zum einen allgemeinverständlich aufgearbeitet (1) zum anderen naturschutzfachlich und -ethisch konkretisiert werden (2). Teilbereich 1 wurde von der Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) übernommen.

Am IZEW widmeten sich PD Dr. Thomas Potthast und Silke Lachnit mit Unterstützung durch Matthias Schlee dem Teilbereich 2 „Integration von Biodiversitäts- und Anpassungsstrategie“. Der Schwerpunkt lag dabei auf der ethischen Analyse und Begründung von Konzepten, mit denen eine Integration von Biodiversitätsschutz und Anpassung an den Klimawandel vermittelt werden könnten. Letztlich geht es dabei um ethische Grundlagen für eine Konzeption des „Handelns für guten Wandel“ im Naturschutz, denn noch zu oft liegt der Fokus auf

einer Sicherung des Bestehenden und weniger auf der Frage, wie ein – unumgänglicher – Wandel angegangen werden kann. DAS und NBS wurden hinsichtlich ihrer Möglichkeit, den Wandel einzubeziehen, im Detail analysiert. Für einen weiteren Schritt sollten im Rahmen einer umweltethischen Theorie Kriterien dafür entwickelt werden, wann der Wandel – genauer: welcher Wandel unter welchen Bedingungen – moralisch wünschenswert ist und wann nicht. Hier wurden die bisherigen Zielsysteme des Naturschutzes in den Blick genommen. Insgesamt zeigt sich die Problematik eines unklaren



Begriffs der „Natürlichkeit“ als wertgebendes Kriterium, denn in vielen Fällen – aber nicht in allen – wird die Unterscheidung von ‚natürlicher‘ und ‚anthropogener‘ Natur obsolet (vgl. die Unterscheidung ‚heimischer‘ und ‚fremder‘ Arten). Gleichwohl ist Handeln zur Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt möglich, wenn konsequent ein schutzgutbezogener Ansatz verfolgt wird. Zudem ist im Einzelnen herauszuarbeiten, welche Maßnahmen des Naturschutzes den Klimaschutz fördern, aber auch, wo Klimaschutz auf Kosten des Naturschutzes geht (vgl. großflächiger Anbau von sog. Energiepflanzen für Agro-Treibstoffe).

Alle Projektbeteiligten sowie weitere Fachvertreter(inn)en aus Forschung und Naturschutzadministration kamen im April 2010 auf der Insel Vilm zu einem produktiven Workshop zusammen, um Zwischenergebnisse und weitere Arbeiten des Projekts zu besprechen. Ferner wurden Möglichkeiten genutzt, das Projekt vorzustellen und zu diskutieren, so etwa im Hauskolloquium des Bundesamts für Naturschutz in Bonn (mit Konferenzübertragung zu den Außenstellen auf der Insel Vilm und in Leipzig), auf einer bundesweiten Forschungskonferenz zu Natur-

---

*Letztlich geht es um ethische Grundlagen für eine Konzeption des „Handelns für guten Wandel“ im Naturschutz, denn noch zu oft liegt der Fokus auf einer Sicherung des Bestehenden und weniger auf der Frage, wie ein – unumgänglicher – Wandel angegangen werden kann.*

schutz und Klimawandel sowie einem Treffen mit dem Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) in Frankfurt am Main. Mit einem Poster beteiligten sich die beiden Teilprojekte am „Fourteenth meeting of the Subsidiary Body on Scientific, Technical, and Technological Advice (SBSTTA) of the Convention on Biological Diversity (CBD)“, das in Nairobi (Kenia) im Mai 2010 stattfand.

Der Endbericht zum Teilgutachten liegt dem Bundesamt für Naturschutz nunmehr vor und wird 2011 unter dem Titel „Guter Wandel? Konzeptionelle und ethische Grundlagen für eine Integration von Biodiversitäts- und Klimaanpassungsstrategie“ publiziert.

*Thomas Potthast*



## Ethics of Food & Nutrition Security

Seit dem Wintersemester 2010/11 ist das IZEW an der Konzeption und Durchführung eines interdisziplinären Studienmoduls „Ethics of Food & Nutrition Security“ für die agrarwissenschaftlichen Studiengänge der Universität Hohenheim beteiligt. Die Einführung des Moduls wurde von der Studierendeninitiative „Food Revitalisation & Eco-Gastronomic Society of Hohenheim“ (F.R.E.S.H.) e.V. angebahnt, die 2008 gegründet wurde, um die ethische Auseinandersetzung mit der Erforschung, der Herstellung und dem Verzehr von Nahrungsmitteln an der Universität zu fördern. F.R.E.S.H. koordiniert das Modul zusammen mit Prof. Dr. Anne Bellows, Leiterin des Hohenheimer Kompetenzzentrums für Gender und Ernährung. Finanziert wird das Modul derzeit aus Studiengebühren.

Das Modul verbindet die Vermittlung ethischer Grundlagen mit einem Überblick über aktuelle Streitfragen der Food Ethics und Nutrition Security wie z. B.: Wie ist eine ausreichende Ernährung der Weltbevölkerung zu sichern? Welche Rolle sollen gentechnisch veränderte Organismen in der Landwirtschaft spielen? Wie ist es zu bewerten, wenn ausländische Investoren in großem Stile Ackerland in Schwellenländern aufkaufen? Das Modul wurde erstmals im Wintersemester 2010/11 durchgeführt. Während die einzelnen Themen von einer Reihe von Gastreferent(inn)en präsentiert wurden, wurde das IZEW damit beauftragt, den Studierenden die Grundlagen ethischen Reflektierens und Argumentierens

---

*Das Modul verbindet die Vermittlung ethischer Grundlagen mit einem Überblick über aktuelle Streitfragen der Food Ethics und Nutrition Security.*

zu vermitteln. Die Studierenden sollten lernen, ethische Fragestellungen in ihren Fächern wahrzunehmen, entsprechende ethische Argumentationen und Lösungsansätze zu entwickeln und im Diskurs mit anderen zu vertreten. Es wurde untersucht, wie ethische Argumentationen aufgebaut sind und wie Fragen der Food Ethics gezielt und mit Hilfe ethischer Theorien erschlossen werden können. Dieser Teil des Moduls diente zugleich dazu, ein Evaluationsinstrument zu entwickeln, das den Einfluss der Vermittlung ethischer Theorie für die Steigerung der ethischen Sensibilität untersucht: Lässt sich ethische Bildung messen? Eine erste explorative Auswertung lässt die Hypothese zu, dass das Instrument geeignet ist, verschiedene Niveaus ethischer Kompetenz zu unterscheiden und dass die Vermittlung ethischer Theorie – wie erwünscht – die Explikation und Komplexität ethischer Wahrnehmung anregt. Das Modul zeigt, wie es gelingen kann, ethische Fragen in die universitäre Lehre zu integrieren – Fortsetzung folgt!



*Julia Dietrich*



## **Barometer Sicherheit in Deutschland – BaSiD Sicherheiten, Wahrnehmungen, Lagebilder, Bedingungen und Erwartungen – Ein Monitoring zum Thema Sicherheit in Deutschland**

An welchen Orten und aus welchen Gründen fühlen sich Menschen unsicher? Und was haben solche Gefühle mit einer objektiv gemessenen Sicherheitslage zu tun? Solche Fragen sind Ausgangspunkte für das Verbundprojekt BaSiD, das die Erstellung eines *Barometers zu objektivierten und subjektiven Sicherheiten in Deutschland* beabsichtigt. Bei dieser Unterscheidung geht es z.B. um das Auseinanderfallen subjektiver Einschätzungen von Unsicherheit – etwas in Bezug auf mögliche Überfälle – und den statistisch erhobenen Aussagen über Gefahrenlagen. Wie können solche Diskrepanzen im Rahmen einer Sicherheitspolitik, die sowohl objektive Gefährdungslagen wie auch subjektive Sicherheitseinschätzungen in den Blick nehmen muss, berücksichtigt werden?

BaSiD nimmt Phänomenbereiche wie Kriminalität, Terrorismus, Naturkatastrophen und technische Großunglücke ebenso in den Blick wie Präventionsmaßnahmen im Bereich der sozialen, rechtlichen oder demokratischen Sicherheit. Die exemplarische Studie basiert auf der Kombination von grundlegender Datenerhebung, Methodenentwicklung und anwendungsorientierter Auswertung. Design, Methodik und Resultate dieser Studie dienen der Erhebung von Entwicklungen im Bereich subjektiver und objektivierter Sicherheiten und als Grundlage und Orientierungsmaßstab für die Durchführung von Folgestudien. Damit hat die Studie das Potential eine *Theorie der (Un-)Sicherheit* zu entwickeln.

Für die Zukunft stellt das Sicherheitsbarometer ein Instrument zur Ermittlung langfristiger Trends dar und soll eine kriminal-, sozial- und bildungspolitische Entscheidungshilfe bieten.

In diesem Kontext wird deutlich, dass der Begriff „Sicherheit“ vielschichtig und sowohl emotional wie normativ aufgeladen ist. Damit wirft er komplexe übergreifende Fragestellungen auf, die im Rahmen von BaSiD in einem interdisziplinären Forschungsverbund untersucht werden. Dementsprechend sind an dem Verbund Vertreter der gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen Soziologie, Kriminologie, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Psychologie, Rechtswissenschaft und Ethik beteiligt.

Das Teilvorhaben „Ethik und Theorie“ am IZEW konzentriert sich innerhalb des Verbundprojekts zum einen auf eine *theoretische Untersuchung zum Begriff „Sicherheit“*. Während etwa die Herstellung von Sicherheit in grundlegenden Staatsrechtstheorien als primäre Aufgabe des Staates verstanden wird, betonen andere Positionen umgekehrt einen Sicherheitsbegriff, der den Schutz der Bürger(innen) vor dem Staat in den Vordergrund stellt. Die Vielschichtigkeit des Sicherheitsbegriffs und die Vieltimmigkeit der Ansätze, wenn es um die konkrete Umsetzung von Sicherheitsmaßnahmen geht, macht eine ethische Reflexion entstehender Zielkonflikte zwischen Sicherheit, Freiheit, Privatheit und Gerechtigkeit nötig. Insofern ist das Tübinger Projekt innerhalb des Forschungsverbunds zum anderen auch verantwortlich für *ethische Begleitforschung und normative Technikfolgenabschätzung*. In diesem Kontext werden Expertisen aus dem Bereich der anwendungsorientierten Ethik sowie ethische Leitlinien für eine gute wissenschaftliche Praxis im Rahmen eines kontinuierlichen Sicherheitsmonitorings erarbeitet. Unter der Leitung von Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn forschen im Tübinger Teilprojekt Dr. Jessica Heesen und Dr. Michael Nagenborg.

---

*Während etwa die Herstellung von Sicherheit in grundlegenden Staatsrechtstheorien als primäre Aufgabe des Staates verstanden wird, betonen andere Positionen umgekehrt einen Sicherheitsbegriff, der den Schutz der Bürger(innen) vor dem Staat in den Vordergrund stellt.*

Das Forschungsprojekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des „Forschungsprogramms für die zivile Sicherheit“. Im Sommer 2010 hat das Konsortialprojekt mit einer Laufzeit von drei Jahren begonnen und besteht aus sieben Partnern. Konsortialführer ist das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Kriminologische Abteilung, Freiburg i. Br. Die Konsortialpartner sind das Bundeskriminalamt (BKA), Kriminalistisch-Kriminologische Forschung und Beratung (KKFB); das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) in Karlsruhe; das Institut für Soziologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg; das Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Eberhard Karls Universität Tübingen; die Katastrophenforschungsstelle am Institut für Sozialwissenschaften (KFS) der Christian-Albrechts-Universität Kiel sowie die Kommunikations- und Medienwissenschaft der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

*Jessica Heesen und Michael Nagenborg*



## **Mustererkennung und Video Tracking – MuViT** **„Sag mir, wie Du läufst, und ich sage Dir, wer Du bist“** **Mustererkennung und Video Tracking aus ethischer Perspektive**

Wir kennen sie alle, die Überwachungskameras. Sie begegnen uns im Supermarkt, an der Tankstelle, in der Mensa und an besonders „gefährdeten“ Orten wie in Parkhäusern oder auf öffentlichen Plätzen. Videoüberwachung ist zu einem zentralen Mittel der Kriminalitätsbekämpfung geworden. Dies gilt sowohl für Großbritannien, dem „Mutterland“ der Videoüberwachung, als inzwischen auch für Deutschland. Die Erfolgsgeschichte von CCTV („Closed Circuit Television“) ist allerdings nicht ohne kritische Auseinandersetzung vonstatten gegangen. Ein neuer gesellschaftswissenschaftlicher Forschungszweig, die Surveillance Studies, beschäftigt sich seit einigen Jahren mit unterschiedlichen Fragen rund um die Videoüberwachung. Dabei wurde unter anderem festgestellt, dass die Effektivität dieser Überwachungsmethode hauptsächlich durch einen Punkt beeinflusst wird: die Aufmerksamkeit derjenigen, die für die Überwachung und Auswertung der produzierten Bilder verantwortlich sind, mit anderen Worten: des Sicherheitspersonals.

Mit der Digitalisierung von Videobildern und der damit einhergehenden algorithmischen Auswertbarkeit scheint nun ein Mittel gegen diesen Faktor gefunden worden zu sein: Man kann damit nämlich die Auswertung der Bilder einem Computer überlassen, der das Sicherheitspersonal nur dann zur Aufmerksamkeit ruft, wenn die Algorithmen etwas Verdächtiges entdeckt haben.

Derartige Mustererkennungs- und Video Tracking-Technologien (MEVTT) sind Teil des Forschungsprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, das im Bereich „Mustererkennung“ mehrere Projekte fördert. Das am IZEW angesiedelte interdisziplinäre Verbundprojekt „MuViT“ („Mustererkennung und Video Tracking. Sozialpsychologische, soziologische, rechtswissenschaftliche und ethische Analysen“) ist ein Querschnittsprojekt und besteht aus insgesamt fünf Teilprojekten. Unter der Gesamtleitung des IZEW forschen in MuViT Sozialpsychologen der Universität Würzburg (Prof. Dr. Fritz Strack), Soziologen der Universität Potsdam (Prof. Dr. Maja Apelt) und Juristen der Universitäten Freiburg (Prof. Dr. Thomas Würtenberger) und Würzburg (Prof. Dr. Ralf P. Schenke). Im ethischen Teilprojekt des IZEW unter der Leitung von Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn arbeiten Alma Kolleck, Anja Königseder und Andreas Wolkenstein.

*Speziell für die Ethik und eine normative Bewertung relevant sind die Erkenntnisse hinsichtlich der Wirkung von Mustererkennungs- und Video Tracking-Technologien auf die überwachten Personen.*

Die Aufteilung in normativ und empirisch arbeitende Disziplinen ermöglicht die umfassende Bearbeitung aller ethisch relevanten Aspekte von MEVTT. Das Projekt beschreibt und reflektiert mögliche Interessen und Einsatzszenarien, untersucht, ob und wie MEVTT moralisch vertretbar und rechtskonform entwickelt und eingesetzt werden können und bietet Lösungen an.

Speziell für die Ethik und eine normative Bewertung relevant sind einmal die Erkenntnisse hinsichtlich der Wirkung von MEVTT auf die überwachten Personen. So gibt es etwa bislang insbesondere kaum Studien zum Anpassungsdruck durch Videoüberwachung im Allgemeinen und durch „intelligente“ Videoüberwachung im Besonderen. Daneben stehen aus ethischer Perspektive Fragen der Normalität im Zentrum: Darunter verbergen sich Analysen, die die Normalitätsannahmen untersuchen, mit denen Videokameras arbeiten, genauso wie die Frage, inwieweit Normalität normativ sein kann, sein darf oder einfach normativ wird.

Damit verbinden sich Überlegungen zur Topologie der Sicherheitsethik: An welchen Orten ist der Einsatz von MEVTT gerechtfertigt und unter welchen Bedingungen ist er dies? Diese Themen stehen des Weiteren in Zusammenhang mit Fragen, die auf die Unterschiede in den Wahrnehmungsfähigkeiten von Menschen und Maschinen abzielen. Erste Untersuchungen haben etwa ergeben, dass die Kontextsensitivität menschlicher Wahrnehmung und Beurteilung weitaus mehr Spielraum zur Vermeidung falscher Alarme lässt. Demgegenüber steht die Fähigkeit algorithmischer Wahrnehmung, sehr viel präziser und „aufmerksamer“ eine Szenerie „beobachten“ zu können. Wie sich bei Studien zur Gesichtserkennung gezeigt hat, die auch auf Technologien der Mustererkennung beruht, ist der Abgleich von Präzision und gleichzeitiger falsch-positiv-Erkennungsrate ein wichtiges Thema, das es aus ethischer Perspektive genauer zu untersuchen gilt.

Schließlich ist an MEVTT die grundsätzliche Frage zu richten, in welchen Verantwortungszusammenhängen diese Technologien bzw. ihr Einsatz stehen. Ein relativ neuer Studienzweig zur „machine ethics“ wirft diese Frage mit Blick auf die relativ autonome Entscheidungsfähigkeit bestimmter technischer Artefakte auf.

Insofern sich die Intelligenz der intelligenten Videokameras auf eine ähnlich gelagerte Autonomie stützt, ist die Frage nach der Verantwortung für diesen Einsatz in grundsätzlicher Weise zu stellen. Damit sind weitergehende Problemfelder aus dem Bereich der Künstlichen Intelligenz angesprochen, die am Rande in die Überlegungen des ethischen Teilprojekts von MuViT eingehen.

---

*Der Vergleich mit dem Spielberg-Blockbuster „Minority Report“ und die durch diesen Film produzierten düsteren Ahnungen lassen allerdings vermuten, dass das öffentliche Interesse an dieser Technik entstehen wird.*

Dies alles wird von einer Dokumentation der öffentlichen sicherheitsethischen Debatte unterlegt. Damit hat es sich das ethische Teilprojekt von MuViT zur Aufgabe gemacht, die öffentliche Wahrnehmung von MEVTT zu sammeln und auch auszuwerten: Welche Aspekte gelangen in den öffentlichen Fokus? Welches sind die Kategorien, mit denen intelligente Videoüberwachung beurteilt wird? Welche davon sind ethische Kategorien? Worin bestehen die Ängste, und was wird nicht thematisiert?

Im Moment sind MEVTT noch nicht in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit geraten. Der immer wieder vernommene Vergleich mit dem Spielberg-Blockbuster „Minority Report“ und die durch diesen Film produzierten düsteren Ahnungen lassen allerdings vermuten, dass das öffentliche Interesse an dieser Technik durchaus entstehen wird. MuViT hat die erste Konsolidierungsphase hinter sich gebracht und ist auf dem Weg, erste Ergebnisse festhalten zu können. Diese wurden und werden sowohl intern präsentiert und diskutiert, gleichzeitig aber auch in die technischen Diskurse zur Entwicklung von MEVTT eingebracht, um damit das Konzept der „Ethik in den Wissenschaften“ auch für die Ingenieurs- und Informationswissenschaften fruchtbar zu machen.

*Andreas Wolkenstein*

# DAS TEAM

---

## Habilitation



### PD Dr. Thomas Potthast

Im Januar 2010 schloss Thomas Potthast sein Habilitationsverfahren mit einem Vortrag zum Thema „Zukunftsgerechte Energieversorgung: Perspektiven der Ethik in den Wissenschaften“ ab. Ihm wurde die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Ethik, Theorie und Geschichte der Wissenschaften verliehen. Die im Juni 2009 eingereichte Habilitationsschrift trägt den Titel „Empirie und Ethik – Inter- und transdisziplinäre Zugänge zur Natur zwischen naturwissenschaftlicher Expertise und normativem Orientierungswissen“. Im Sinne einer ‚Epistemologie des Konkreten‘ wurde dabei der Fragenkomplex anhand ausge-

wählter eigener Fallstudien aus den Bio- und Umweltwissenschaften sowohl in historischer als auch in theoretischer und ethischer Perspektive bearbeitet.

## Promotionen

### Dr. Norbert Alzmann

Die als Genehmigungsvoraussetzung geforderte ethische Vertretbarkeit von Tierversuchsvorhaben muss „wissenschaftlich begründet“ dargelegt werden. In der Ausbildung der Antragsteller und Genehmigungsinstanzen wird Ethik in der Regel nicht gelehrt und der gesetzliche Rahmen ist unkonkret. Um dem festgestellten Bedarf an Hilfestellung nachzukommen, wurden Kataloge zur Beurteilung der ethischen Vertretbarkeit entwickelt. In seiner von Prof. Dr. Eve-Marie Engels betreuten Dissertation hat Norbert Alzmann ausgewählte Kataloge vergleichend analysiert, mit besonderem Augenmerk auf der ethischen Begründung der verwendeten Kriterien und gibt Empfehlungen für einen „idealen“ Katalog. Zudem benennt er Unsicherheiten bei der Belastungsbeurteilung der Versuchstiere.



## **Dr. Cordula Brand**

„Diachrone personale Identität“ – das Phänomen unserer menschlichen Persistenz – steht in diversen Kontexten der anwendungsbezogenen Ethik zur Debatte. Allerdings ist die verwendete Terminologie oft selbst Gegenstand der Diskussion. Um den interdisziplinären Diskurs voranzubringen, hat Cordula Brand eine einheitliche begriffliche Grundlage entwickelt. Diese Terminologie basiert auf einer eigenständigen Theorie. Sie besteht aus zwei Bausteinen: Dem naturalistischen Kriterium der menschlichen Persistenz sowie einem neuen Verständnis des Begriffs „personale Identität“. Cordula Brand wurde von Prof. Dr. Michael Heidelberger betreut und konnte die Promotion mit summa cum laude abschließen.



## **Dr. Orsolya Friedrich**

Die Dissertation von Orsolya Friedrich mit dem Titel „Gehirn und Persönlichkeit. Implikationen neurowissenschaftlicher Erkenntnisse für das Verständnis von Persönlichkeit“ geht der Leitfrage nach, welche Aspekte von Persönlichkeit mithilfe neurowissenschaftlicher Erkenntnisse und Technologien einer Veränderung unterzogen werden können und wie solche Veränderungen zu bewerten sind. Die Antworten auf diese Frage werden in der Arbeit durch terminologische und ethische Analysen gegeben. Die Promotion wurde von Prof. Dr. W. Vossenkuhl betreut.



## **Dr. Roland Kipke**

Roland Kipke, Wissenschaftlicher Koordinator des IZEW, hat seine philosophische Dissertation „Die Verbesserung des Menschen – Selbstformung und Neuro-Enhancement im ethischen Vergleich“ sowie die Disputation mit summa cum laude abgeschlossen (Betreuer: Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy, Zweitgutachter: Prof. Dr. Ralf Stoecker). Ausgangsfrage seiner Arbeit ist die Frage nach der ethischen Bewertung von Neuro-Enhancement. Dazu unternimmt Roland Kipke einen groß angelegten Vergleich von Neuro-Enhancement mit Selbstformung, d.h. Methoden mentaler Arbeit an sich selbst und entwickelt dabei wesentliche Bausteine für eine Ethik der menschlichen Selbstverbesserung. Das Buch erscheint 2011 im mentis-Verlag.

## **Dr. Ralf Lutz**

Das zentrale Ziel der Dissertation ist es, die klassische Tugend der Hoffnung als Handlungskategorie auszuweisen und damit sowohl deren sittliche Relevanz unter Beweis zu stellen als auch eine Ethik der Hoffnung zu formulieren. Dafür war nicht nur die Klärung der philosophischen und theologischen Voraussetzungen notwendig, sondern insbesondere eine breite interdisziplinäre Fundierung dieser Kategorie anhand einschlägiger Forschungen aus Psychologie und Psychotherapie. Besonderes inhaltliches Augenmerk lag dabei auf der Formulierung einer naturalen Basis für diesen zentralen ethischen Begriff. Umgekehrt sollten auch die philosophischen und theologischen Implikationen der auf den Hoffnungs begriff beziehbaren empirischen Einsichten reflektiert werden. Die Dissertation wurde von Prof. Dr. Gerfried W. Hunold betreut und mit summa cum laude abgeschlossen.



## Dr. Julia Rojahn

Das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD) nennt als eines seiner drei Ziele die „ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile“. Julia Rojahn hat in ihrer Dissertation „Gerechte Nutzung oder Biopiraterie? Entwicklung von Kriterien für den ausgewogenen und gerechten Vorteilsausgleich für genetische Ressourcen in der Landwirtschaft“ untersucht, worin dieser sogenannte Vorteilsausgleich bestehen könnte. Als Grundlage ihrer Argumentation dienen allgemeinere Prinzipien aus den gerechtigkeits-theoretischen Ansätzen von John Rawls und Thomas Pogge, mit deren Hilfe konkrete Kriterien für einen Vorteilsausgleich für landwirtschaftlich genutzte genetische Ressourcen entwickelt wurden. Die Dissertation wurde von Prof. Dr. Eve-Marie Engels betreut. Julia Rojahn wurde 2010 im Fachbereich Biologie mit dem Preis der Reinhold-und-Maria-Teufel-Stiftung ausgezeichnet.



## Neu am IZEW



### Regimon Cherian MBA, MA, MPhil

Regimon Cherian erwarb 2010 einen Master in Philosophie an der Universität Leuven (Belgien), 2008 in Wirtschaftsethik an der Linköping Universität (Schweden), 2007 in Bioethik an der Universität Leuven und 2001 einen MBA mit Schwerpunkt Marketing and Human Resource Management an der Universität Bangalore (Indien). Seit 2010 ist er Stipendiat im Graduiertenkolleg Bioethik. In seinem Promotionsprojekt „Commercialization, Corporate Social Responsibility and the Biomedical Industry: A Smithian Perspective“ argumentiert er, dass eine allgemeine Gesundheitsfürsorge mit einem marktwirtschaftlichen System vereinbar ist, solange Fehlinterpretationen der neoklassischen Ökonomie vermieden werden. Die Gründer-

väter der freien Marktwirtschaft sahen keine absolut freien Märkte vor, sondern tugendhafte Gesellschaften, in denen sich Regierungen und Märkte wechselseitig kontrollieren.



### **Dr. Jessica Heesen**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Barometer Sicherheit in Deutschland“ (BaSiD). Jessica Heesen studierte Philosophie in Köln sowie Tübingen und wurde an der Universität Stuttgart promoviert. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Informations- und Medienethik, Sicherheitsethik, Technikphilosophie, Sozialphilosophie und Feministische Theorie.

### **Alma Kolleck**

Alma Kolleck arbeitet seit Mai 2010 im Projekt „MuViT“ am Forschungsschwerpunkt Sicherheitsethik als Wissenschaftliche Mitarbeiterin. Im BMBF-geförderten Projekt „MuViT“ stehen Musterkennungs- und Video-Tracking-Techniken und ihre ethischen Implikationen im Vordergrund. Alma Kollecks besonderes Augenmerk lag im Jahr 2010 auf den ethischen Fragen, die sich a) aus Unterschieden zwischen menschlicher und maschineller Videoüberwachung und b) aus raumbundenen Normalitätskonzepten und der „Versicherheitlichung“ des öffentlichen Raumes ergeben. Ihre Überlegungen zu diesen Fragen stellte sie auf nationalen und internationalen Konferenzen vor.





### **Silke Lachnit, M.A.**

Silke Lachnit arbeitete vom Februar bis Juli 2010 am IZEW zusammen mit Thomas Potthast für das vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) geförderte Projekt „Biologische Vielfalt und Klimawandel: Naturschutzbegründungen aus ethischer Sicht“. Sie studierte bis 2009 an der Universität Greifswald sowie an der Universität Helsinki und Turku (Finnland) Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft und Psychologie mit dem Schwerpunkt auf Umweltpolitik, Umweltkommunikation und Umweltwahrnehmung. Zusätzlich hat sie in der praktischen Philosophie und speziell im Bereich der Umweltethik am Lehrstuhl für Umweltethik von Konrad Ott in Greifswald gearbeitet.

### **Katrin Esther Lörch-Merkle, M.A.**

Katrin Esther Lörch-Merkle studierte in Tübingen Neuere und Neueste Geschichte, Philosophie und katholische Theologie. Seit November ist sie Stipendiatin im Graduiertenkolleg Bioethik. Die übergreifende Fragestellung „Materiale Wertethik und Willensfreiheit. Die Ethik Nicolai Hartmanns als Bewertungsgrundlage für die Selbstgestaltung des Menschen durch Biotechniken?“ gilt insbesondere der Verbindung von materialer Wertethik und Theorie der Willensfreiheit in Hartmanns ethischem Ansatz. Seine Argumentationslinien sollen für die bio- und medizinethische Diskussion nutzbar machen. Als Ergebnis der Arbeit soll ein auf der Ethik Nicolai Hartmanns basierender Kriterienkatalog der ethischen Implikationen entstehen, die einen verantwortungsvollen Umgang mit den Chancen und Risiken der biotechnischen Selbstgestaltung des Menschen aufzeigen.





### **Thomas Kugler, M.A.**

Thomas Kugler hat Medizin, Physik, Philosophie und Religionsphilosophie an der Universität des Saarlandes sowie an den Universitäten Konstanz, Freiburg und Siegen studiert und ist seit Oktober 2010 Doktorand am Graduiertenkolleg Bioethik. Das Forschungsprojekt richtet sein Augenmerk auf die Physikalismusdebatte in der Neurowissenschaft - auch hinsichtlich der sich daraus ergebenden Determinismusfrage (als Wesensfrage). Gerade die Übernahme quasi selbstverständlicher „physikalisch-physiologischer“ Argumentationen werden hinsichtlich ihrer Begründung beleuchtet. Dabei soll anhand des

Werkes „Determination und Freiheit“ des Religionsphilosophen Bernhard Welte auch eine ontologische Betrachtung eingearbeitet werden, die die Frage des Verhalten-Könnens des Menschen zu der wissenschaftlichen Basis stellt.

### **Robert Ranisch, M.A.**

Master in Continental Philosophy an der University of Warwick (UK) mit einer Arbeit zur Ethik Ernst Tugendhats. Studium der Philosophie und Angewandten Ethik in Jena, Oxford und Göttingen. Seit November Stipendiat am Graduiertenkolleg Bioethik. Der nicht-therapeutische Einsatz von Biotechnologien mit der Zielsetzung, den Menschen zu „verbessern“ (human enhancement) beschäftigt die Bioethik seit einigen Jahren. Markant an diesen Debatten ist, dass hier häufig die Frage nach dem normativen Stellenwert der



„menschlichen Natur“ in den Mittelpunkt gerückt wird. Die Veränderung unserer Biologie gefährde die „menschliche Natur“ und damit Menschen- oder Gattungswürde. Das Promotionsprojekt setzt sich mit den Möglichkeiten und Grenzen von Natürlichkeitsargumenten und Menschenbildern in der Debatte um human enhancement auseinander.



### **Victoria Röntgen, Dipl.**

Viktoria Röntgen ist Biologin (TU München) und Umweltethikerin (Universität Augsburg) und wechselte nach einer dreijährigen Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Unfallchirurgische Forschung und Biomechanik der Universität Ulm im Oktober an das Graduiertenkolleg Bioethik. In ihrem Promotionsprojekt stellt sie Reflexionen zu den Möglichkeiten und Konsequenzen der Entschlüsselung des menschlichen Epigenoms mithilfe epigenetischer Microarrays an. Diese neu entwickelten Tests sollen zur Analyse der individuellen Genaktivität des Menschen beitragen und öffnen die Tür zu einer Reihe von innovativen

Diagnose- und eventuell Therapiemöglichkeiten, prädiktiv angewandt aber auch zu Selektionsmöglichkeiten. In dieser Arbeit sollen die ethischen Implikationen dieser Technik thematisiert werden.

### **Heidi Schäfer, M.A.**

Heidi Schäfer hat an der Universität Augsburg Soziologie mit den Schwerpunkten Gewaltsoziologie und Terrorismusforschung sowie Psychologie und Geschichte studiert. Während ihres Auslandssemesters an der London School of Economics und Political Sciences entdeckte sie ihr Interesse am Human Security Konzept, mit dessen Fragestellungen sie sich seither auseinandersetzt. Am Deutschen Institut für Entwicklungszusammenarbeit beschäftigte sie sich mit der Anwendbarkeit dieses Sicherheitskonzepts für den Bereich der Entwicklungszusammenarbeit mit nicht-staatlichen Gewaltakteuren. Seit Mai arbeitet Heidi Schäfer als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsschwerpunkt Sicherheitsethik. Im Rahmen des Projekts KRETA untersucht sie, welche gesellschaftlichen Konsequenzen der sicherheitsstrategische Einsatz von Körperscannern auf Menschen mit Behinderungen hat.





## **Lea Schumacher**

Lea Schumacher hat an der Universität Leipzig Humanmedizin studiert und ist seit Oktober 2010 Doktorandin im Graduiertenkolleg Bioethik. Die Tiefe Hirnstimulation (THS) ist ein neurochirurgisches Behandlungsverfahren für neurologische Erkrankungen. Über zwei dünne Elektroden und einen subkutan implantierten Impulsgeber wird ein bestimmtes Zielgebiet im Gehirn dauerhaft stimuliert. Lea Schumacher führt narrative Interviews mit Parkinsonpatient(inn)en durch, die mittels THS behandelt werden. In der Auswertung geht sie der Frage nach, welche Bedeutung die Behandlung für die Patient(inn)en und ihre Angehörigen trägt und welche kulturellen Implikationen damit einhergehen.

## **Die wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräfte**

Anja Königseder, M.A., Thomas Grabe, Dipl.

Anna Hallmayer, Marita Schneider, Moji Tharmaratnam, Sarah Thiel, Michael Botsch, Loni Hensler, Patrizia Prestifilippo, Janine Kunert, Adrienne Marquart

## Berufungen und Ernennungen



### **Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn**

Das baden-württembergische Landesparlament bestätigte am 24. Februar 2010 den Vorschlag des Ministerpräsidenten Stefan Mappus, Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn das Amt der Staatsrätin für interkulturellen und interreligiösen Dialog und gesellschaftliche Werteentwicklung (mit Stimmrecht im Kabinett) zu übertragen. Als parteilose Theologin erntete sie gleich zu Beginn Anerkennung und Kritik gleichermaßen, als sie bei der Vereidigung im Landtag die Gottes-Formel nicht sprach. Zu ihren Aufgaben gehören Problemaufrisse und Lösungsentwürfe für Fragen von Migration und Integration, die Anregung zum Gespräch zwischen und mit Vertreter(innen) aller Religionsgemeinschaften sowie die Reflexion

auf Wertegrundlagen. Im Gespräch mit Vertreter(inne)n unterschiedlicher Interessengruppen regt Regina Ammicht Quinn Projekte an, berät die Landesregierung und greift damit gegenwärtige und künftige Herausforderungen auf dem Gebiet der Werteentwicklung auf, um sie einer konstruktiven Lösung zuführen zu können. Wichtige Ereignisse in diesem Amt beinhalten bislang die Einladung von muslimischen Bürger(inne)n ins Staatsministerium zum traditionellen Fastenbrechen, die Eröffnung der jüdischen Kulturwochen in Stuttgart, die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung zum 70. Jahrestag der Deportation badischer, Pfälzer und saarländischer Juden in Gurs (Frankreich) sowie die Herausgabe einer Schriftenreihe zum Thema „Heimat und Identität“.

### **Prof. Dr. Georg Marckmann**

Der Medizinethiker Prof. Dr. Georg Marckmann hat einen Ruf an die Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen und leitet seit dem Wintersemester 2010/11 das dortige Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin. Er war von 1992 bis 1995 Mitglied des Graduiertenkollegs „Ethik in den Wissenschaften“ und ist dem IZEW seit Jahren als assoziierter Wissenschaftler verbunden. Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist die gerechte Verteilung knapper Mittel im Gesundheitswesen. Bis 2010 war Georg Marckmann Oberassistent und stellvertretender Direktor am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin an der Universität Tübingen.



## PD Dr. Thomas Potthast

Im Wintersemester 2010/11 vertritt Thomas Potthast den Lehrstuhl am Institut für Geschichte der Naturwissenschaften, Medizin und Technik der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Das Institut, eines der ältesten wissenschaftshistorischen Forschungsstätten in Deutschland, trägt zugleich den Namen „Ernst Haeckel Haus“: Es befindet sich im ehemaligen Wohnhaus von Haeckel (1834-1919) und beinhaltet ein Museum und Forschungsarchiv zu diesem ebenso streitbaren wie umstrittenen Biologen. Die Lehrschwerpunkte von Thomas Potthast umfassen Naturwissenschaften in der Neuzeit (ca. 1500-1800), Theorien und Methoden der Wissenschaftsgeschichte sowie Ökologie und Naturschutz im 19. und 20. Jahrhundert.



*Garten des Ernst-Haeckel-Hauses („Villa Medusa“), Universität Jena*

## Dienstjubiläum am IZEW



### Dr. Birgit Leweke

Im Jahr 2010 konnte Birgit Leweke auf zehn Jahre Zugehörigkeit zur Geschäftsstelle des IZEW zurückblicken. Sie studierte Biologie an den Universitäten Bonn und Tübingen. In ihrer 1977 bei Prof. Dr. Vera Hemleben abgeschlossenen Dissertation erforschte sie die Aufnahme, Integration und Expression von exogener homologer DNA bei Pflanzen und war damit in der Frühphase der ethischen Diskussion um Gentechnologie sogleich in deren Begleitforschung mit eingebunden. Seit 2000 ist sie allen Mitarbeiter(inne)n und Gästen des IZEW als kompetente und hilfsbereite

Ansprechpartnerin in der Geschäftsstelle bekannt, die immer wieder konstruktiv mitdenkt und sich für die Entwicklung des IZEW engagiert. Das IZEW dankt Birgit Leweke sehr herzlich für diese Konstanz bei der Bewältigung der stets von Neuem auftauchenden Herausforderungen!

## Zu Gast am IZEW



### **Prof. Dr. Fernando Sancén**

Universidad Nacional Autónoma de México  
(Mexiko)

Fernando Sancén forschte vom September 2010 bis Februar 2011 am IZEW. Während seines Aufenthalts arbeitete er an einer vergleichenden Analyse von Habermas' Diskursethik und dem traditionellen Begriff des Ethos. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Anita Gramigna beendete er in dieser Zeit die Monografie „L'éthos al tempo delle nanotecnologie“ (Das Ethos in Zeiten der Nanotechnologien), die beim Verlag Unicopli in Mailand erscheinen wird. Zudem schrieb er den Artikel „Thinking about Ethics from the dynamic Relation Science – Society“, der im Januar 2011 beim Journal „Philosophy of Science“ eingereicht wurde.

### **Dr. Jan Vorstenbosch**

Universiteit Utrecht (Niederlande)

Jan Vorstenbosch war von September bis November 2010 Gast am IZEW. In dieser Zeit beschäftigte er sich mit Fragen der angewandten Ethik im Bereich der Sportethik und verfasste zwei wissenschaftliche Artikel zu diesem Thema. Der erste Text thematisierte einen spezifischen Fall von Betrug im Sport: Ob und inwiefern betrügen sich Sportler als Stakeholder, wenn sie Dopingmittel einnehmen. Der zweite Artikel bezieht sich auf die Stellung von Behinderten im Spitzensport und befragt zwei juristische Fälle (u.a. den Fall des „Blade Runners“ Oscar Pistorius) auf ethische Konzepte bezüglich der Spannung zwischen den Rechten von Behinderten und der inneren normativen Orientierung des Sports an Perfektionismus und Chancengleichheit.





## **Dr. Nino Kandelaki**

Tbilisi State Medical University  
(Georgien)

In Zuge ihres Forschungsaufenthalts am IZEW im Oktober und November 2010 beschäftigte sich Nino Kandelaki mit ethischen Aspekten von Cochlea Implantaten bei taub geborenen Babies. Ihre Hauptforschungsschwerpunkte sind Ethik, Pädiatrie, Audiologie sowie philosophische und naturwissen-

schaftliche Theorien der Intelligenz. Im Moment entwickelt sie in Georgien ein Ausbildungsprogramm, das Ärzte dafür sensibilisieren soll, bei der Suche nach geeigneten Hörhilfen für taube Kinder das Kindeswohl stärker zu berücksichtigen. Ihr Aufenthalt am IZEW bot ihr die Möglichkeit, Fragen der Medizinethik intensiv zu diskutieren.

## **Dr. Jos Philips**

Universiteit Utrecht (Niederlande)

Während seines Forschungsaufenthalts am IZEW beschäftigte sich Jos Philips mit den Fragen, wie der Menschenrechediskurs zu verstehen und zu begründen ist und in welchem Zusammenhang dieser Diskurs zu Theorien globaler Gerechtigkeit steht. Diese Fragen beziehen sich nicht nur auf die Begründung eines normativen (moralisch-politischen) Menschenrechediskurses, sondern auch auf die Begründung von spezifischeren moralischen Theorien sowie Gerechtigkeitstheorien und darauf, wie solche Theorien in ein Verhältnis zu praktischen Diskursen gesetzt werden können. Während seines dreiwöchigen Aufenthalts im November 2010 arbeitete Jos Philips an mehreren wissenschaftlichen Artikeln zu diesem Thema.



## **Das IZEW verlassen haben:**

Robert Bauer, Paula Ballester, Michael Jungert, Valeska Krueger, Silke Lachnit, Dr. Lilian Marx-Stöltling, Sonja Nonnenmacher, Stephan Pohl, Swantje Reimann, Verena Sandow, Sebastian Schleidgen, Markus Schneider, Katharina Schumann, Mone Spindler, Ruben von der Heydt, Yonca Yazici

# ÖFFENTLICHKEIT

## Publikationen im Jahr 2010

Die Übersicht dokumentiert die ethisch relevanten Publikationen der Mitarbeiter(innen) des IZEW und der Mitglieder des Wissenschaftlichen Rates. Weitere Publikationen der interdisziplinär arbeitenden Forscher(innen) finden Sie auf den persönlichen Homepages.

### Regina Ammicht Quinn

Rampp, Benjamin; Wolkenstein, Andreas; Ammicht Quinn, Regina: *Körperscanner*. In: *Information Philosophie* 38(5), S. 60-66.

Wolkenstein, Andreas; Nagenborg, Michael; Rampp, Benjamin; Ammicht Quinn, Regina: *Körperscanner – Sicherheiten und Unsicherheiten*. In: *Forum Kriminalprävention* 1, S. 14-20.

Ammicht Quinn, Regina: *Sicherheit, Sicherheitsethik, Gerechtigkeit*. In: *Sicherer als sicher? Recht, Wahrnehmung und Wirklichkeit in der staatlichen Risikovorsorge*, hg. v. Bundesinstitut für Risikobewertung, S. 45-52.

Ammicht Quinn, Regina: *Integration und Identität. Das „christliche Abendland“ und die religiöse Vielfalt*. In: *Herder Korrespondenz Spezial 2 (Konflikt und Kooperation: Können die Religionen zusammenfinden?)*, S. 42-47.

Ammicht Quinn, Regina: *Von Hühnern und Kamelen: Deutschland und „der Islam“*. In: *Frankfurter Rundschau*, 19.10.2010.

Ammicht Quinn, Regina: *Über die Notwendigkeit narrativer Identitäten*. In: *Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik* 2, S. 126-130.

Ammicht Quinn, Regina: *Das Andere der Vollkommenheit: Stigma und Scham*. In: *Vollkommenheit. Archäologie der literarischen Kommunikation X*, hg. v. Assmann, Aleida; Assmann, Jan. München, S. 41-52.

Ammicht Quinn, Regina: *Fleisch werden*. In: *Wort und Antwort* 50, S. 155-160.

Ammicht Quinn, Regina: *Blut Christi und christliches Blut*. In: *Der Apfel*, hg. v. Österreichisches Frauenforum Feministische Theologie 92.

Ammicht Quinn, Regina: *Rendere „queer“ la teologia morale: de-moralizzare e ri-moralizzare la sessualità*. In: *L'Enigma Corporeità: Sessualità e Religione*, hg. v. Auiero, Antonia; Knauss, Stefanie. Bologna, S. 271-283.

Ammicht Quinn, Regina (Hg.): *Schriftenreihe „Heimat und Identität“*. Beiträge zum Dialog 1.

### Robert Bauer

Schleidgen, Sebastian; Jungert, Michael; Bauer, Robert: *Mission: Impossible? On Empirical-Normative Collaboration in Ethical Reasoning*. In: *Ethical Theory and Moral Practice* 13(1), S. 59-73.

## Roman Beck

Beck, Roman: *Der kommerzialisierende Umgang mit dem menschlichen Körper in biowissenschaftlichen Aussagen. Wissenschaftsethische und -philosophische Anmerkungen.* In: Wem gehört der menschliche Körper? Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Kommerzialisierung des menschlichen Körpers und seiner Teile, hg. v. Potthast, Thomas; Hermann, Beate; Müller, Uta. Paderborn, S. 181-199.

## Cordula Brand

Brand, Cordula: *Menschliche Persistenz oder personale Identität? Ein naturalistisches Kriterium,* Paderborn.



Brand, Cordula: *Am I Still Me? Personal Identity in Neuroethical Debates.* In: *Medicine Studies* 1.4. Themed Issue: *Medicine in a Neurocentric World*, S. 393-406.

Brand, Cordula: *Das naturalistische Kriterium der menschlichen Persistenz.* In: *Nachdenken und Vordenken. Conference Proceedings, GAP 7*, Online: <http://www.gap7.de/proceedings.html>.

## Julia Dietrich

Rohbeck, Johannes; Dietrich, Julia (Hg.): *Verletzung.* Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik 3.

Dietrich, Julia: *Was ist ein „gutes“ Argument? Eine Checkliste für die Praxis.* In: *Bilden Sie sich ein Urteil. Konkrete Diskurse in der Erwachsenenbildung*, hg. v. Müller, Albrecht; Röhl, Markus; Röhl, Susanne. München.

Dietrich, Julia: *Körperlicher Schmerz. Philosophische Grundlagen und ethisch-didaktische Herausforderungen.* In: *Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik* 3, S. 170-178.

## Eve-Marie Engels

Engels, Eve-Marie: *Charles Darwins Kritik an der Lehre vom »intelligent design«.* In: *Schöpfungsglaube vor der Herausforderung des Kreationismus*, hg. v. Janowski, Bernd; Schweitzer, Friedrich; Schwöbel, Christoph. Neukirchen-Vluyn, S. 69-106.

Engels, Eve-Marie: *Der Mensch als Weltbürger in Darwins Evolutionstheorie.* In: *Menschenrechte und ihre Grundlagen im 21. Jahrhundert – Auf dem Wege zu Kants Weltbürgerrecht*, hg. v. Lange, Berthold. Würzburg, S. 67-83.

## Elisabeth Gräß-Schmidt

Gräß-Schmidt, Elisabeth: *Vertrauen in der Religion*, in: *Vertrauensforschung 2010. A state of the art*, hg. v. Schweer, Martin. Frankfurt a.M. [u.a.], S. 103-123.

Gräß-Schmidt, Elisabeth: *Über die Utopie, Ethik biologisch zu begründen.* In: *Das wollte ich nicht, das waren meine Gene*, hg. v. Müller, Monika. Locumer Protokolle 9/14, S. 47-59.

Gräb-Schmidt, Elisabeth: *Gerechtigkeit als Horizontbegriff der Ethik*. In: *Zum Glauben reizen. Mission und Glaubensvermittlung in der postsäkularen Gesellschaft*, hg. v. Unger, Tim. Hannover.

Gräb-Schmidt, Elisabeth: *Die Aufgabe der Verantwortung als Erfahrung der Freiheit. Ethische Überlegungen anlässlich des Illusionsverdaches der Freiheit seitens der Hirnforschung*. In: *Verantwortlichkeit nur eine Illusion?*, hg. v. Fuchs, Thomas; Schwarzkopf, Grit. Heidelberg, S. 275-294.

Gräb-Schmidt, Elisabeth: *Die ethische Relevanz der Rechtfertigungslehre*. In: *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 107(4), S. 479-504.

Gräb-Schmidt, Elisabeth: *Rezension zu: Scheule, Rupert M. [Hrsg.]: Ethik der Entscheidung. Entscheidungshilfen im interdisziplinären Diskurs. Regensburg: Pustet 2009*. In: *Theologische Literaturzeitung* 135, S. 1387-1389.

Gräb-Schmidt, Elisabeth: *Rezension zu: Schockenhoff, Eberhard: Zur Lüge verdammt? Politik, Justiz, Kunst, Medien, Medizin, Wissenschaft und die Ethik der Wahrheit. Freiburg-Basel-Wien: Herder 2005*. In: *Theologische Literaturzeitung* 135, S. 733-736.

## Vera Hemleben

Schlee, Matthias; Göker, Markus; Grimm, Guido W.; Hemleben, Vera: *Relicts within the genus complex *Astragalus/Oxytropis* (Fabaceae), and the comparison of diversity by objective means*. In: *Relict species. Phylogeography and conservation biology*, hg. v. Habel, Jan Christian; Assmann, Thorsten. Heidelberg, S. 105-117.

## Michael Jungert

Jungert, Michael; Romfeld, Elsa; Sukopp, Thomas; Voigt, Uwe (Hg.): *Interdisziplinarität. Theorie, Praxis, Probleme*. Darmstadt.



Jungert Michael: *Was zwischen wem und warum eigentlich? Grundsätzliche Fragen der Interdisziplinarität*. In: *Interdisziplinarität. Theorie, Praxis, Probleme*, hg. v. Jungert, Michael; Romfeld, Elsa; Sukopp, Thomas; Voigt, Uwe. Darmstadt, S. 1-12.

Schleidgen, Sebastian; Jungert, Michael; Bauer, Robert: *Mission: Impossible? On Empirical-Normative Collaboration in Ethical Reasoning*. In: *Ethical Theory and Moral Practice* 13(1), S. 59-73.

## Roland Kipke

Kipke, Roland; Heimann, Hannah; Wiesing, Urban; Heinz, Andreas: *Neuroenhancement. Falsche Voraussetzungen in der aktuellen Debatte*. In: *Deutsches Ärzteblatt* 107(48), S. A2384-A2387.

Kipke, Roland: *Was ist so anders am Neuroenhancement? Pharmakologische und mentale Selbstveränderung im ethischen Vergleich*. In: Jahrbuch für Wissenschaft und Ethik 15, S. 69-99.

Kipke, Roland: *Rezension zu: Bettina Schöne-Seifert, Davinia Talbot, Uwe Opolka, Johann S. Ach (Hg): Neuro-Enhancement – Ethik vor neuen Herausforderungen, Paderborn 2009*. In: Ethik in der Medizin 22(1), S. 81-83.

## Alma Kolleck

Wolkenstein, Andreas; Kolleck, Alma: *SmartCCTV - Autonomous Moral Agent or Means to Ends?* In: ECAP 10. VII European Conference on Computing and Philosophy, hg. v. Mainzer, Klaus. München, S. 371-375.

## Kristian Kühl

Kühl, Kristian: *Besonders hohe Grenzen für den Strafgesetzgeber*. In: Strafrechtspraxis und Reform. Festschrift für Heinz Stöckel zum 70. Geburtstag, hg. v. Jahn, Matthias; Kudlich, Hans; Streng, Franz. Berlin, S. 117-134.

Kühl, Kristian: *Beteiligung an Selbsttötung und verlangte Fremdtötung*. In: JURA 2, S. 81-86.

Kühl, Kristian: *Von der gerechten Strafe zum legitimen Bereich des Strafbaren*. In: Gerechte Strafe und legitimes Strafrecht. Festschrift für Manfred Maiwald zum 75. Geburtstag, hg. v. Bloy, René; Böse, Martin; Hillenkamp, Thomas; Momsen, Carsten; Rackow, Peter. Berlin, S. 433-450.

Kühl, Kristian: *Variationen über das Theorem von Legalität und Moralität*. In: Organisation und Verfahren im sozialen Rechtsstaat. Festschrift für Friedrich E. Schnapp zum 70. Geburtstag, hg. v. Butzer, Hermann; Kaltenbom, Markus; Meyer, Wolfgang. Tübingen, S. 329-342.

Kühl, Kristian: *Strafrecht und Moral*. In: Ostasiatisches Strafrecht, hg. v. Hilgendorf, Eric. Tübingen 2010, S. 3-22.

Kühl, Kristian: *Die sonst niedrigen Beweggründe des § 211 II StGB*. In: JuS 12, S. 1041-1047.

## Silke Lachnit

Eser, Uta; Potthast, Thomas; Lachnit, Silke; Müller, Albrecht; Neureuther, Ann-Kathrin; Röhl, Markus; Schlee, Matthias: *Umweltethische Fundierung von Veränderungsprozessen in Natur und Landschaft im Zuge des Klimawandels*. In: Biologische Vielfalt und Klimawandel. Tagungsband mit den Beiträgen der 2. BfN-Forschungskonferenz „Biologische Vielfalt und Klimawandel“ vom 2. bis 3. März 2010 in Bonn (= BfN-Skripten; 274), bearb. v. Epple, Cordula; Korn, Horst; Kraus, Katrin; Stadler, Jutta. Bonn-Bad Godesberg. S. 60-61, 87.

Eser, Uta; Potthast, Thomas; Lachnit, Silke; Müller, Albrecht; Neureuther, Ann-Kathrin; Röhl, Markus; Schlee, Matthias: *Biodiversity and climate change. Ethical foundations for German national strategies and suggestions for their communication*. In: Biodiversity and climate change: Achieving the 2020 targets. Abstracts of posters presented at the 14th Meeting of the Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice of the Convention on Biological Diversity, 10-21 May 2010, Nairobi, Kenya (= CBD Technical Series; 51), hg. v. Secretariat of the Convention on Biological Diversity. SCBD, Montreal. S. 16-18. Online: <http://www.cbd.int/doc/publications/cbd-ts-51-en.pdf>.

## Ralf Lutz

Lutz, Ralf: *Mein Körper, ich und seine Vermarktung. Zwischen Personalität und Kommerzialität. Moraltheologische Anmerkungen zur Selbstverfügung über den eigenen Körper*. In: Wem gehört der menschliche Körper? Ethische,

rechtliche und soziale Aspekte der Kommerzialisierung des menschlichen Körpers und seiner Teile, hg. v. Potthast, Thomas; Hermann, Beate; Müller, Uta. Paderborn, S. 37-60.

Lutz, Ralf: *Zur medizinischen Psychologie der Hoffnung. Zwischen Theorie, Empirie und praktischer Philosophie*. In: Hoffnung und Verantwortung. Herausforderung für die Medizin (= Jahrbuch Ethik in der Klinik Bd. 3), hg. v. Frewer, Andreas; Bruns, Florian; Rascher, Wolfgang. Würzburg, S. 141-165.

Lutz, Ralf: *Hoffnung bei Kant. Reflexionen zur Reichweite endlicher Vernunft*. In: Zur Bedeutung der Philosophie für die Theologische Ethik (= Studien zur Theologischen Ethik 128), hg. v. Schuster, Josef. Fribourg, S. 221-241.

Lutz, Ralf: *Rezension zu: Eckhard Frick, Psychosomatische Anthropologie. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für Unterricht und Studium. Unter Mitarbeit von Harald Gündel, Stuttgart (Kohlhammer) 2009*. In: Zeitschrift für medizinische Ethik 56(4), S. 383-385.

## Simon Meisch

Meisch, Simon: *Nachhaltigkeit in der Lehre verankern. Das Studium Oecologicum an der Universität Tübingen*. In: Newsletter Uni Tübingen aktuell 2 (Schwerpunkt Nachhaltigkeit), S. 2-3. Online: <http://www.uni-tuebingen.de/aktuelles/newsletter-uni-tuebingen-aktuell/2010/2/schwerpunkt/2.html>.

## Dietmar Mieth

Mieth, Dietmar: *ÜberLebenswert*. In: Denkwerkstatt 2009, hg. v. der Resopal GmbH. Groß-Umstadt, S. 73-105.

Mieth, Dietmar: *Das Freiheitsmotiv bei Meister Eckhart*. In: Zur Debatte 5, S. 43-46.

Mieth, Dietmar: *Geburt als Bewegung. Zum 750. Geburtsjahr Meister Eckharts (1260-1328)*. In: Theologische Quartalschrift 190, S. 185-189.

Mieth, Dietmar: *Hans Küng und Joseph Ratzinger 1968 in Tübingen*. In: Neue Wege 104, S. 276-281.

Mieth, Dietmar: *Ethisch nicht verantwortbar. Zum Schweizer Bankgeheimnis*. In: Aufbruch. Zeitschrift für Religion und Gesellschaft 172, S. 14-16.

Mieth, Dietmar: *„Biopower“: Ethical and Theological Considerations*. In: GenEthics and Religion, hg. v. Pfeleiderer, Georg; Brahier, Gabriela; Lindpaintner, Klaus. Basel, S. 82-100.

Mieth, Dietmar: *Genetische Frühselektion. In welcher Gesellschaft wollen wir leben?* In: Stimmen der Zeit 135(10), S. 663-672.

Mieth, Dietmar: *Doping und Ethik*. In: Der Kampf gegen Doping, hg. v. Blumenthal, Werner. St. Augustin/ Berlin, S. 151-163.

Mieth, Dietmar: *Doping and Ethics*. In: The Fight against Doping, hg. v. Blumenthal, Werner. St. Augustin/ Berlin, S. 139-150.

Mieth, Dietmar: *Wandlungen in der christlichen Spiritualität der Arbeit*. In: Ora et Labora. Eine Theologie der Arbeit, hg. v. Biesinger, Albert; Schmidt, Joachim. Ostfildern, S. 155-184.

## Uta Müller

Müller, Uta: *Zum Verhältnis von Körperlichkeit und Körpernormen: ethische Überlegungen*. In: „Für Dein Alter siehst du gut aus!“ Von der Un/Sichtbarkeit des alternden Körpers im Horizont des demographischen Wandels. Multidisziplinäre Perspektiven, hg. v. Mehlmann, Sabine; Ruby, Sigrid. Bielefeld, S. 154-176.

Potthast, Thomas; Hermann, Beate; Müller, Uta (Hg.): *Wem gehört der menschliche Körper. Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Kommerzialisierung des menschlichen Körpers und seiner Teile*, Paderborn.



Potthast, Thomas; Herrmann, Beate; Müller, Uta: *Einleitung – Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Kommerzialisierung des menschlichen Körpers und seiner Teile*. In: *Wem gehört der menschliche Körper? Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Kommerzialisierung des menschlichen Körpers und seiner Teile*, hg. v. Potthast, Thomas; Hermann, Beate; Müller, Uta. Paderborn, S. 9-22.

Müller, Uta: *Ethische Überlegungen zum Verhältnis von Körperlichkeit und Unverfügbarkeit*. In: *Wem gehört der menschliche Körper? Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Kommerzialisierung des menschlichen Körpers und seiner Teile*, hg. v. Potthast, Thomas; Hermann, Beate; Müller, Uta. Paderborn, S. 61-74.

## Michael Nagenborg

Hoffstadt, Christian; Nagenborg, Michael: *You're too Fuckin' Metal for Your Own Good! Controlled Anger and the Expression of Intensity and Authenticity in post-modern Heavy Metal*. In: *The Metal Void. First Gatherings*, hg. v. Scott, Niall W. R. Oxford, S. 37-45.

Nagenborg, Michael: *Überwachung und Sicherheit im Kontext von Video- und Computerspielen*. In: *Clash of Realities 2010. Computerspiele: Medien und mehr...*, hg. v. Kaminski, Winfried; Lober, Martin. München, S. 47-56.

Hoffstadt, Christian; Nagenborg, Michael: *Infowar@Azeroth. Über das Panoptikum der World of Warcraft*. In: *Virtualität und Kontrolle*, hg. v. Lenger, Hans-Joachim; Ott, Michaela; Spreck, Sarah; Strauss, Harald. Hamburg, S. 268-281.

Nagenborg, Michael: *Das elektronische Pöttchen und andere Psychotechnologien*. In: *Was bewegt uns? Menschen im Spannungsfeld zwischen Mobilität und Beschleunigung*, hg. v. Hoffstadt, Christian; Peschke, Franz; Schulz-Buchta, Andreas; Nagenborg, Michael. Bochum; Hamburg, S. 121-134.

Nagenborg, Michael: *Vertrauen und Datenschutz*. In: *Vertrauen. Zwischen sozialem Kitt und der Senkung von Transaktionskosten*, hg. v. Maring, Matthias. Karlsruhe, S. 153-167.

Nagenborg, Michael: *Ethik und Computerspiele*. In: *Computerspiele. Neue Herausforderungen für die Ethik?*, hg. v. Grimm, Petra; Capurro, Rafael. Stuttgart, S. 13-22.

Nagenborg, Michael: Artikel „Foucault“, „Diskurs“, „Genealogie“, „Biopolitik“ und „Macht“. In: *Lexikon der Postmoderne. Von Abjekt bis Zizek*, hg. v. Baum, Patrick; Höltgen, Stefan. Bochum; Freiburg.

## Martin Nettesheim

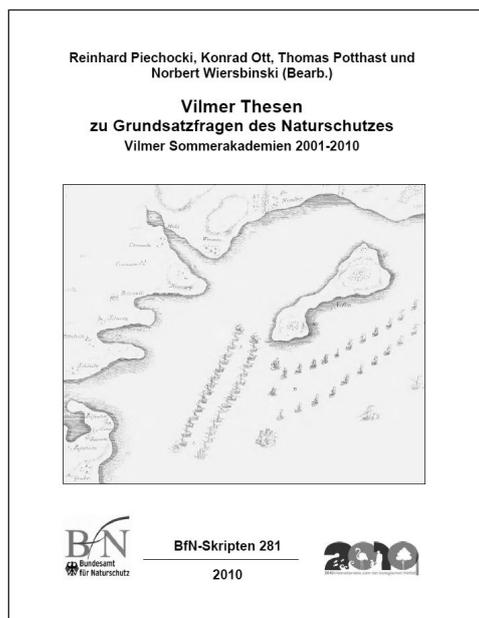
Nettesheim, Martin: *Grundrechtsschutz der Privatheit*. In: Veröffentlichungen der Vereinigung der deutschen Staatsrechtslehrer 2010 (im Erscheinen).

Nettesheim, Martin: *Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*. In: Handbuch der Grundrechte in Deutschland und Europa. Band VI/2: Europäische Grundrechte II/Universelle Menschenrechte, § 166, hg. v. Maerten, Detlef; Papier, Hans-Jürgen. Heidelberg [u.a.].

## Thomas Potthast

Potthast, Thomas; Hermann, Beate; Müller, Uta (Hg.): *Wem gehört der menschliche Körper. Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Kommerzialisierung des menschlichen Körpers und seiner Teile*, Paderborn.

Piechocki, Reinhard; Ott, Konrad; Potthast, Thomas; Wiersbinski, Norbert (Hg./Bearb.): *Vilmer Thesen zu Grundsatzzfragen des Naturschutzes (Vilmer Sommerakademien 2001-2010)* (= BfN-Skriptenreihe 281), Bonn-Bad Godesberg.



Potthast, Thomas: *Das Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie in Plön*. In: Denckorte. Max-Planck-Gesellschaft und Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft: Brüche, Kontinuitäten, Erinnerungen 1911-2011, hg. v. Rürup, Reinhard. Dresden, S. 136-145.

Potthast, Thomas: *Familie – Gattung – Spezies? Überlegungen zu Klassifikationsbegriffen „des Menschen“ zwischen Biologie, Logik und Ontologie*. In: *Gattung Mensch – Interdisziplinäre Perspektiven*, hg. v. Dabrock, Peter; Denckhaus, Ruth; Schaede, Stephan. Tübingen, S. 17-31.

Potthast, Thomas: *Epistemisch-moralische Hybride und das Problem interdisziplinärer Urteilsbildung*. In: *Interdisziplinarität. Theorie, Praxis, Probleme*, hg. v. Jungert, Michael; Romfeld Elsa; Sukopp, Thomas; Voigt, Uwe. Darmstadt, S. 173-191.

Potthast, Thomas; Fischer, Ludwig; Ott, Konrad; Piechocki, Reinhard; Wiersbinski, Norbert: *Vilmer Thesen zu Tourismus und Naturschutz – Vorschläge für ein nachhaltiges Ethos des Reisens*. In: *Naturschutz und Landschaftsplanung* 42(11), S. 325-332.

Potthast, Thomas; Herrmann, Beate; Müller, Uta: *Einleitung – Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Kommerzialisierung des menschlichen Körpers und seiner Teile*. In: *Wem gehört der menschliche Körper? Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der Kommerzialisierung des menschlichen Körpers und seiner Teile*, hg. v. Potthast, Thomas; Hermann, Beate; Müller, Uta. Paderborn, S. 9-22.

Potthast, Thomas; Hossfeld, Uwe: *Vererbungs- und Entwicklungslehren in Zoologie, Botanik und Rassenkunde/ Rassenbiologie: Zentrale Forschungsfelder der Biologie an der Universität Tübingen im Nationalsozialismus*. In: *Die Universität Tübingen im Nationalsozialismus*, hg. v. Wiesing, Urban; Brintzinger, Klaus-Rainer; Grün, Bernd; Jun-

ginger, Horst; Michl, Susanne. Stuttgart, S. 431-478.

Ott, Konrad; Epple, Cordula; Korn, Horst; Piechocki, Reinhard; Potthast, Thomas; Voget, Lieske; Wiersbinski, Norbert: *Vilmer Thesen zum Klimawandel*. In: *Natur und Landschaft* 85(6), S. 229-233.

Ott, Konrad; Piechocki, Reinhard; Potthast, Thomas; Schweppe-Kraft, Burkhard; Wiersbinski, Norbert: *Vilmer Thesen zu Neobiota und Naturschutz*. In: *Vilmer Thesen zu Grundsatzfragen des Naturschutzes (Vilmer Sommerakademien 2001-2010)* (= BfN-Skripten 281), bearb. u. hg. v. Piechocki, Reinhard; Potthast, Thomas; Ott, Konrad; Wiersbinski, Norbert. Bonn-Bad Godesberg, S. 141-149.

Piechocki, Reinhard; Potthast, Thomas; Ott, Konrad; Wiersbinski, Norbert: *Vilmer Thesen zu Neobiota und Naturschutz*. In: *Vilmer Thesen zu Grundsatzfragen des Naturschutzes (Vilmer Sommerakademien 2001-2010)* (= BfN-Skripten 281), bearb. u. hg. v. Piechocki, Reinhard; Potthast, Thomas; Ott, Konrad; Wiersbinski, Norbert. Bonn-Bad Godesberg, S. 43-51.

Steinmann, Michael; Potthast, Thomas: *In case of emergency only. The difficult role of ethics in small biotechnological companies*. In: *Script-ed – A journal of Law, Technology and Society* 7(1), S. 196-203.

Potthast, Thomas: *Population*. In: *Evolution – Ein interdisziplinäres Handbuch*, hg. v. Sarasin, Philipp; Sommer, Marianne. Stuttgart, S. 44-47.

Potthast, Thomas: *Umwelt*. In: *Evolution – Ein interdisziplinäres Handbuch*, hg. v. Sarasin, Philipp; Sommer, Marianne. Stuttgart, S. 50-52.

Potthast, Thomas: *Rezension von Ludwig Trepl (2005) „Allgemeine Ökologie, Band 1: Organismus und Umwelt“*.

In: *Natur und Landschaft* 85 (9/10), S. 448.

Potthast, Thomas: *Rezension von Josef H. Reichholf (2008) „Stabile Ungleichgewichte. Die Ökologie der Zukunft“*. In: *Natur und Landschaft* 85(6), S. 267-268.

Potthast, Thomas: *Biodiversität – mehr als ein politisches Konzept*. In: *Newsletter Uni Tübingen aktuell 2* (Schwerpunkt Nachhaltigkeit), S. 5. Online: <http://www.uni-tuebingen.de/aktuelles/newsletter-uni-tuebingen-aktuell/2010/2/schwerpunkt/5.html>.

Eser, Uta; Potthast, Thomas; Lachnit, Silke; Müller, Albrecht; Neureuther, Ann-Kathrin; Röhl, Markus; Schlee, Matthias: *Umweltethische Fundierung von Veränderungsprozessen in Natur und Landschaft im Zuge des Klimawandels*. In: *Biologische Vielfalt und Klimawandel*. Tagungsband mit den Beiträgen der 2. BfN-Forschungskonferenz „Biologische Vielfalt und Klimawandel“ vom 2. bis 3. März 2010 in Bonn (= BfN-Skripten; 274), bearb. v. Epple, Cordula; Korn, Horst; Kraus, Katrin; Stadler, Jutta. Bonn-Bad Godesberg. S. 60-61, 87.

Eser, Uta; Potthast, Thomas; Lachnit, Silke; Müller, Albrecht; Neureuther, Ann-Kathrin; Röhl, Markus; Schlee, Matthias: *Biodiversity and climate change. Ethical foundations for German national strategies and suggestions for their communication*. In: *Biodiversity and climate change: Achieving the 2020 targets*. Abstracts of posters presented at the 14th Meeting of the Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice of the Convention on Biological Diversity, 10-21 May 2010, Nairobi, Kenya (= CBD Technical Series; 51), hg. v. Secretariat of the Convention on Biological Diversity. SCBD, Montreal. S. 16-18. Online: <http://www.cbd.int/doc/publications/cbd-ts-51-en.pdf>.

## Benjamin Rampp

Rampp, Benjamin; Wolkenstein, Andreas; Ammicht Quinn, Regina: *Körperscanner*. In: *Information Philosophie* 38(5), S. 60-66.

Wolkenstein, Andreas; Nagenborg, Michael; Rampp, Benjamin; Ammicht Quinn, Regina: *Körperscanner – Sicherheiten und Unsicherheiten*. In: *Forum Kriminalprävention* 1, S. 14-20.

## Matthias Schlee

Schlee, Matthias; Göker, Markus; Grimm, Guido W.; Hemleben, Vera: *Relicts within the genus complex Astragalus/Oxytropis (Fabaceae), and the comparison of diversity by objective means*. In: *Relict species. Phylogeography and conservation biology*, hg. v. Habel, Jan Christian; Assmann, Thorsten. Heidelberg, S. 105-117.

Eser, Uta; Potthast, Thomas; Lachnit, Silke; Müller, Albrecht; Neureuther, Ann-Kathrin; Röhl, Markus; Schlee, Matthias: *Umweltethische Fundierung von Veränderungsprozessen in Natur und Landschaft im Zuge des Klimawandels*. In: *Biologische Vielfalt und Klimawandel. Tagungsband mit den Beiträgen der 2. BfN-Forschungskonferenz „Biologische Vielfalt und Klimawandel“ vom 2. bis 3. März 2010 in Bonn* (= BfN-Skripten; 274), bearb. v. Epple, Cordula; Korn, Horst; Kraus, Katrin; Stadler, Jutta. Bonn-Bad Godesberg. S. 60-61, 87.

Eser, Uta; Potthast, Thomas; Lachnit, Silke; Müller, Albrecht; Neureuther, Ann-Kathrin; Röhl, Markus; Schlee, Matthias: *Biodiversity and climate change. Ethical foundations for German national strategies and suggestions for their communication*. In: *Biodiversity and climate change: Achieving the 2020 targets. Abstracts of posters presented at the 14th Meeting of the Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice of the Convention on Biological Diversity, 10-21 May 2010, Nairobi,*

Kenya (= CBD Technical Series; 51), hg. v. Secretariat of the Convention on Biological Diversity. SCBD, Montreal. S. 16-18. Online: <http://www.cbd.int/doc/publications/cbd-ts-51-en.pdf>.

## Sebastian Schleidgen

Schleidgen, Sebastian; Jungert, Michael; Bauer, Robert: *Mission: Impossible? On Empirical-Normative Collaboration in Ethical Reasoning*. In: *Ethical Theory and Moral Practice* 13(1), S. 59-73.

## Rainer Treptow

Treptow, Rainer: *Buchbesprechung zu: Gunther Klosinski: Grenzen setzen, erfahren, überschreiten. Zur Bedeutung von Grenzen im Kindes- und Jugendalter (2009)*. In: [www.socialnet.de](http://www.socialnet.de) Online: <http://www.socialnet.de/rezensionen/8467.php>.

## Urban Wiesing

Wiesing, Urban; Brintzinger, Klaus-Rainer; Grün, Bernd; Junginger, Horst; Michl, Susanne (Hg.): *Universität Tübingen im Nationalsozialismus*, Stuttgart.



Wiesing, Urban: *Ethische Aspekte der ästhetischen Medizin*. In: *Ästhetische Dermatologie & Kosmetologie* 3, S. 20-23.

Wiesing, Urban: *Soll man Doping im Sport unter ärztlicher Kontrolle freigeben?* In: *Zeitschrift für Ethik in der Medizin* 22, S. 103-115.

Wiesing, Urban; Jox, Ralf J.; Heßler, Hans-Joachim; Borasio, Gian Domenico: *A New Law on Advance Directives in Germany*. In: *Journal of Medical Ethics* 36, S. 779-783.

Wiesing, Urban: *Sind Priorisierungen in der Medizin „menschenverachtend“?* In: *Deutsche Gesellschaft für Chirurgie – Mitteilungen* 1, S. 29-32.

Wiesing, Urban: *Rezension: Bettina Schöne-Seifert: Grundlagen der Medizinethik*. In: *Zeitschrift für medizinische Ethik* 56, S. 169.

Wiesing, Urban: *Editorial: Bedarf an umsichtiger Forschung. Anwendung der tiefen Hirnstimulation bei psychiatrischen Erkrankungen*. In: *Deutsches Ärzteblatt* 107, S. C-103-104.

Wiesing, Urban; Ehni, Hans-Jörg: *Placebo Controls in Clinical Trials*. In: *World Medical Journal* 56, S. 53-56.

Marckmann, Georg, Sandberger, Georg; Wiesing, Urban: *Begrenzung lebenserhaltender Behandlungsmaßnahmen: Eine Handreichung für die Praxis auf der Grundlage der aktuellen Gesetzgebung*. In: *Deutsche Medizinische Wochenschrift* 135, S. 570–574.

Kipke, Roland; Heimann, Hannah; Wiesing, Urban; Heinz, Andreas: *Neuroenhancement. Falsche Voraussetzungen in der aktuellen Debatte*. In: *Deutsches Ärzteblatt* 107(48), A2384-A2387.

## **Andreas Wolkenstein (geb. Traut)**

Rampp, Benjamin; Wolkenstein, Andreas; Ammicht Quinn, Regina: *Körperscanner*. In: *Information Philosophie* 38(5), S. 60-66.

Wolkenstein, Andreas; Nagenborg, Michael; Rampp, Benjamin; Ammicht Quinn, Regina: *Körperscanner – Sicherheiten und Unsicherheiten*. In: *Forum Kriminalprävention* 1/2010, S. 14-20.

Wolkenstein, Andreas; Kolleck, Alma: *SmartCCTV - Autonomous Moral Agent or Means to Ends?* In: *ECAP 10. VII European Conference on Computing and Philosophy*, hg. v. Mainzer, Klaus. München, S. 371-375.

## Veranstaltungen

### Internationale Konferenz zum Anlaß des 20-jährigen Jubiläums des IZEW

#### „Ethics in Practice – Knowledge, Limits, and Visions“

Tübingen  
7.-8. Oktober 2010

Mit Beiträgen von Prof. Dr. Ruth Chadwick (Cardiff University, UK), Tanja Gönner (Ministerin für Umwelt, Naturschutz und Verkehr, Baden-Württemberg); Prof. Dr. Mojib Latif (Universität Kiel), Prof. Dr. Sheila Jasanoff (Harvard University, USA), Prof. Dr. Göran Hermeren (Lund University, Schweden), Hans-Michael Huber (Direktor, Mercedes-Benz Niederlassung, Stuttgart), Prof. Dr. Philip Nel (University of Otago, New Zealand)

*Organisation: Dr. Roland Kipke*

### Akademischer Festakt

#### Für Prof. Dr. Dietmar Mieth

Tübingen  
8. Januar 2010

Mit Beiträgen von Prof. Dr. Heinz-Dieter Assmann (Universität Tübingen), Prof. Dr. Richard Puza (Universität Tübingen), Prof. Dr. Eve-Marie Engels (Universität Tübingen), Bischof Dr. Gebhard Fürst (Bistum Rottenburg-Stuttgart), Prof. Dr. Christoph Baumgartner (Universiteit Utrecht), Evelyne Gebhardt, MdEP, Prof. Dr. Ben Willikens (Künstler, Stuttgart), Prof. Dr. Marcus Düwell (Universiteit Utrecht), Prof. Dr. Walter Lesch (Université catholique de Louvain), Prof. Dr. Hille Haker (Harvard University) und dem Festvortrag von Prof. Dr. Ruedi Imbach (Université de Paris-Sorbonne): „Amor praeter se non requirit causam. Die Liebe genügt sich selbst – Gedanken im Anschluss an mittelalterliche Theorien der Liebe“

*Leitung und Organisation: Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn, Katharina Eckstein, Ursula Konnertz, Dr. Thomas Potthast; in Zusammenarbeit mit der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen*

### 20. Tagung des Ethik-Netzwerks Baden-Württemberg

#### „Tierethik – Tierversuche“

Tübingen  
16. April 2010

Mit Vorträgen von Prof. Dr. Ursula Wolf (Universität Mannheim: „Tierversuche und moralischer Status“; PD Dr. Fahad Sultan (Universität Tübingen): „Über die Nutzung von Tieren in der aktuellen neurowissenschaftlichen Forschung“; Dr. Ekkehard Fulda (Universität Karlsruhe): „Tierversuche – Zwischen ethischem Anspruch und rechtlicher Regulierung“

*Leitung und Organisation: Prof. Dr. Sabine Döring, Dr. Roland Kipke*

## Öffentliches Kolloquium des IZEW

**Tübingen**  
**WiSe 2009/10**

„Sicherheit und Ethik – der Forschungsschwerpunkt Sicherheitsethik und seine Projekte“

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn, Benjamin Rampp, Dr. Michael Nagenborg: „Der Forschungsschwerpunkt Sicherheitsethik und die ‚Nacktscanner‘ – ein Überblick“, Benjamin Rampp, Lisa Stengel, Andreas Traut: „Gefährliche Absichten und auffällige Bewegungsmuster – Vorstellung zweier Projekte“, Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn, Benjamin Rampp, Dr. Michael Nagenborg, Andreas Traut: „Ethik und Sicherheit – eine Odyssee“

*Organisation: Forschungsschwerpunkt Sicherheitsethik, IZEW*

**Tübingen**  
**SoSe 2010**

Mit Vorträgen von Silke Lachnit: „Ist ein klimabedingter Wandel in Natur und Landschaft per se schlecht?“, Simon Meisch: „Value Isobars – Europäische Wertelandschaften?“ und Dr. Ralf Lutz: „Hoffnung als ethisch relevante Kategorie?“

*Organisation: Roland Kipke*

**Tübingen**  
**WiSe 2010/11**

Mit Vorträgen von Niko Kandelaki PhD (Tiflis/Georgien): „Ethical aspects of Cochlea Implant surgery for deaf babies“; Dr. Jan Vorstenbosch (Utrecht): „Are athletes using Performance-Enhancing Substances cheating on nondoped athletes? An inquiry into the psychological and moral features of the mutual relations between athletes“, Dr. Jos Philips (Utrecht): „Human Rights and Priority Setting. Some Considerations“; PD Dr. Matthias Bormuth (Leipzig/Tübingen, New York): „Nietzsche und Darwin. Eine moralpsychologische Konstellation“; Prof. Dr. Rudolf Schüssler (Bayreuth): „Das Recht auf gleiche Emissionen pro Kopf: Wie lässt es sich rechtfertigen?“; Prof. Dr. Fernando Sancén (Mexico City): „A Vision of Ethics from Nanotechnologies“

*Organisation: Dr. Roland Kipke*

## Veranstaltungen des Graduiertenkollegs Bioethik

### Vorträge im Rahmen des Graduiertenkollegs

Tübingen  
SoSe 2010

Mit Vorträgen von Dr. Morgan Clarke (Manchester): „Islam and Bioethics / Biotechnologies“ (24. Juni 2010); Dr. Stefan Sorgner (Jena): „Erziehung und genetic enhancement als analoge Prozesse“ (8. Juni 2010); Karin De Looze (Brüssel): „Memorable Heroes: the transplant donor in social memory“ (27. April 2010)

### Ergebnistagung der zweiten Förderphase (2007-2010)

Tübingen  
16.-17. Juli 2010

Präsentation der Promotions- und Postdocprojekte der zweiten Förderphase sowie zwei Keynote Lectures von Prof. Dr. Dr. Hans-Otto Karnath (Universität Tübingen): „Erkennen, Verstehen, Handeln – Was lehren uns die Kognitiven Neurowissenschaften?“ und Prof. Dr. Niels Birbaumer (Universität Tübingen): „Gehirn-Steuerung: Alles ist möglich! Ist alles möglich?“

## Workshops des Forschungsbereichs Sicherheitsethik

### „Behinderung und Sicherheitstechnik“

Tübingen  
21.-22. Juli 2010

Mit Beiträgen von Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn (Universität Tübingen): „Der Forschungsschwerpunkt „Sicherheitsethik“ am IZEW“, Heidi Schäfer (Universität Tübingen): „Behinderung durch Sicherheit – Einführende Bemerkungen“; Dr. Dr. Sigrid Graumann, Christian Hoffmann (Universität Oldenburg): „Sicher bis auf die Haut? Eine menschenrechtsethische Beurteilung des Einsatzes von Körperscannern mit Blick auf die UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen“; Marion Manowsky (Universität St. Gallen): „Der sichere Mensch oder sicherer Technikeinsatz?“; Dr. Jutta Weber (TU Braunschweig): „Sorting ‚Strange‘ People Out? – Gender, Diversity und Flughafensicherheitstechnik am Beispiel des Körperscanners“; Julia Zwick, Dr. Larissa Wolkenstein: „Körperscanner – ein Fall institutioneller Diskriminierung psychisch erkrankter Menschen?“; Dr. Elsbeth Bösl, Matthias Bornemann (Zentralinstitut für Geschichte der Technik, München): „Praxen der Behinderung: Körperscanner, Flughafen und Behinderung aus techniksoziologischer Sicht“

*Organisation: Forschungsbereich Sicherheitsethik*

### „Theoretische Fundierung des Sicherheitsbegriffs“

Tübingen  
9.-10. Dezember  
2010

Im Rahmen des BMBF-geförderten Verbundprojektes „Sicherheiten, Wahrnehmungen, Lagebilder, Bedingungen und Erwartungen – Ein Monitoring zum Thema Sicherheit in Deutschland“ (BaSiD)

*Leitung und Organisation: Dr. Michael Nagenborg, Dr. Jessica Heesen*

## Workshops der Ethikzentren Münster, Utrecht, Nijmegen und Tübingen (MUNT) bzw. Münster, Utrecht, Tübingen, Zürich (MUTZ)

### „Ethics Projects in the Making“

Tübingen  
9.-10. Januar 2010

Mit Beiträgen von Angehörigen des IZEW: Roman Beck: „Transparency in Biomedical Research – Normative Considerations on a Comprehensive Demand for Scientific Advice“ und Simon Meisch: „Is there an ethical turn in the social sciences?“

*Leitung und Organisation: Dr. Thomas Potthast in Zusammenarbeit mit Dr. Johann Ach (Münster), Prof. Dr. Marcus Düwell (Utrecht), Dr. Jan Vorstenbroch (Utrecht) und Prof. Dr. Paul van Tongeren (Nijmegen)*

### „Where’s the problem?“

Münster  
2.- 4. Dezember 2010

Mit Beiträgen von Angehörigen des IZEW: Andreas F.X. Wolkenstein: „What if moral realism were true? – Reflections on what a moral problem is“; Daniel Henrich (Tübingen): „Biotechnik und das gute Leben. Vor welche ethischen Herausforderungen stellt uns die Eugenik?“

*Leitung und Organisation: Dr. Beate Lüttenberg, Dr. Johann Ach (Münster), in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Marcus Düwell, Dr. Jan Vorstenbroch (Utrecht) und PD Dr. Thomas Potthast*

## Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz

### „Naturschutz und Klimawandel: Ethische Perspektiven“

Insel Vilm bei  
Lauterbach/Rügen  
7.-10. April 2010

Mit einer Einführung und Vorstellung des Thesenpapiers zur Teilstudie II: *Naturschutzethik in Zeiten des Klimawandels* von Thomas Potthast und Silke Lachnit

*Organisation: Bundesamt für Naturschutz – Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen und dem IZEW*

### 7. Winterakademie zur Naturschutzgeschichte

Insel Vilm bei  
Lauterbach/Rügen  
22.-25. November  
2010

„Wissenschaftsgeschichte des Naturschutzes – Teil I: Biologie/Ökologie“

Mit Beiträgen von Zeitzeug(inn)en aus Wissenschaft und dem operativen Naturschutz

*Bundesamt für Naturschutz – Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm in Zusammenarbeit mit der Stiftung Naturschutzgeschichte (Königswinter), Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung (Neubrandenburg) und dem IZEW*

## Öffentliche Vorträge

**Dr. Shai Lavi**  
(Universität Tel Aviv)

Tübingen  
28. Januar 2010

„From Ethics to Ontology: religious influence on bioethic regulation in Israel“

*Organisation: Graduiertenkolleg Bioethik*

**Prof. Dr. Pawan Surana**  
(Universität Rajasthan, Jaipur)

Tübingen  
14. Juli 2010

„Traditionen, Wünsche, Wirklichkeit – Indische Frauen zwischen Vergangenheit und Gegenwart“

*Organisation: Julia Krumm, in Zusammenarbeit mit dem Staatsministerium Baden-Württemberg, Terre des Femmes und der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Tübingen*

**Vortragsreihe**  
**„Ambiguität und Ethik“**

Tübingen  
WiSe 2010/11

Mit Vorträgen von Prof. Rajeev Patke (National University of Singapore): „Poetry and Fictions of Governance in Geoffrey Hill's „Mercian Hymns“; Prof. Dr. Bernd Oberdorfer (Universität Augsburg): „'Sine vi humana, sed verbo'. Die Macht der religiösen Kommunikation von Ohnmacht“, Prof. Dr. Geert Keil (HU Berlin): „Vernünftiger Umgang mit unscharfen Grenzen“; Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Körtner (Universität Wien): „Evidenz des Ethischen? Ambiguitätsprobleme ethischer Urteilsbildung und ihre Bearbeitung in der Medizinethik“

*Veranstalter: Promotionsverbund „Dimensionen der Ambiguität“, Initiative „Ambiguität: Intention und Interpretation“ und Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)*

## Ringvorlesung im Studium Generale der Universität Tübingen

### „Klimawandel und Energiewende – das Morgen beginnt heute“

Tübingen  
SoSe 2010

Mit Vorträgen von Prof. Dr. Heinz Clement (Tübingen): „Klima und Energie heute – eine Übersicht“, „Erneuerbare Energien – wie weit kommen wir damit?“; Prof. Dr. Michal Kučera (Universität Tübingen): „Klima gestern und morgen – Einsichten der Klimaforschung“; Prof. Dr. Josef Jochum (Universität Tübingen): „Wie viel Energie brauchen wir wirklich? – Zahlen zum Bedarf“, „Kernenergie – für und wider“; PD Dr. Thomas Potthast (Universität Tübingen): „Wem schulden wir eigentlich eine umweltgerechte Zukunft – und warum?“, „Kriterien für eine ethische Bewertung der Energieversorgung“; Prof. Dr. Eicke Weber (Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme, Freiburg): „Solarenergie – die Lösung aller Probleme?“; Prof. Dr. Claus Kahlert (Universität Tübingen & ebök): „Bald nur noch energieneutrale Neubauten in der EU – Politikerwunsch oder realistisches Ziel?“; Dr. Jörg Lange (Energie in Bürgerhand eG, Freiburg): „Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft“; Studierendeninitiative „Greening the University“ (Universität Tübingen): „Die klima- und energiegerechte Universität“; Boris Palmer (Oberbürgermeister, Tübingen): „Tübingen macht blau – konkrete Optionen für die Zukunft“

*Organisation: Heinz Clement, Josef Jochum, Thomas Potthast  
in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Tübingen*

## **Angehörige und Projekte des IZEW (Stand: 1.3.2011)**

### **Vorstand**

Der dreiköpfige Vorstand des IZEW wird vom Wissenschaftlichen Rat gewählt und nimmt Leitungsaufgaben wahr. Der Vorstand bestimmt eines seiner Mitglieder zum Sprecher.

Prof. Dr. Dr. Urban Wiesing (Sprecher) +49 / 7071 / 29 78016  
urban.wiesing@uni-tuebingen.de

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn

Prof. Dr. Friedrich Hermanni

### **Wissenschaftlicher Rat**

Alle Fakultäten der Universität Tübingen entsenden einen Vertreter oder eine Vertreterin in den Wissenschaftlichen Rat, der somit die interfakultäre Organisation und interdisziplinäre Arbeitsweise des IZEW widerspiegelt. Die Inhaber(innen) der Lehrstühle für Ethik in den Biowissenschaften und für Ethik in der Medizin sind geborene Mitglieder des Rates. Weitere Hochschullehrer(innen) aus den Fakultäten für Rechtswissenschaften, für Katholische Theologie und für Evangelische Theologie erweitern das fachliche Spektrum. Der Rat unterstützt den Vorstand in allen die Aufgaben des Ethikzentrums betreffenden Fragen.

Prof. Dr. Rainer Treptow (Vorsitzender), Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät (Institut für Erziehungswissenschaft)

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn, Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Oliver Betz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (Institut für Evolution und Ökologie)

Prof. Dr. Georg Braungart, Philosophische Fakultät (Deutsches Seminar)

Prof. Dr. Sabine Döring, Philosophische Fakultät (Philosophisches Seminar)

Prof. Dr. Eve-Marie Engels, Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (Lehrstuhl für Ethik in den Biowissenschaften)

Prof. Dr. Laszlo Goerke, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät (Fachbereich Wirtschaftswissenschaft)

Prof. Dr. Elisabeth Gräß-Schmidt, Evangelisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Friedrich Hermanni, Evangelisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Vera Hemleben, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät  
(Zentrum für Molekularbiologie der Pflanzen)

Prof. Dr. Robert Horres, Philosophische Fakultät (Abteilung für Japanologie)

Prof. Dr. Dr. Dr. hc. Kristian Kühl, Juristische Fakultät

Prof. Dr. Dietmar Mieth, Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Martin Nettesheim, Juristische Fakultät

Prof. Dr. Olaf Rieß, Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Dr. Urban Wiesing, Lehrstuhl für Ethik in der Medizin der Medizinischen Fakultät (Institut für Ethik und Geschichte der Medizin)

### **Internationaler Beirat**

Der 2010 neu eingerichtete Internationale Beirat hat die Aufgabe, neue Aktivitäten des Ethikzentrums zu initiieren und an der konzeptionellen Weiterentwicklung der Ethik in den Wissenschaften sowie der Strukturplanung des IZEW mitzuwirken. Der Beirat hat zurzeit fünf Mitglieder aus fünf Ländern:

Prof. Dr. Roger Brownsword, School of Law, King's College London (England)

Prof. Dr. Henk ten Have, Center for Healthcare Ethics, Duquesne University, Pittsburgh (USA)

Prof. Maureen Junker-Kenny, School of Religions and Theology, Trinity College Dublin (Irland)

Prof. Dr. Matthias Kaiser, Centre for the Study of the Sciences and Humanities, Universität Bergen (Norwegen)

Prof. Dr. Margit Sutrop, Centre for Ethics, Universität Tartu (Estland)

## **Geschäftsstelle**

Die Geschäftsstelle unterstützt den Vorstand, den Wissenschaftlichen Rat, die Wissenschaftliche Koordination sowie alle Mitarbeiter(innen) und Kollegiat(inn)en bei zahlreichen administrativen und organisatorischen Aufgaben. Die Geschäftsstelle ist die erste Anlaufstelle bei Anfragen an das IZEW.

## **Wissenschaftliche Koordination**

Die zwei Wissenschaftlichen Koordinatoren leiten, neben ihren Aufgaben in Forschung und Lehre, die Geschäftsstelle, koordinieren die interne und externe Kommunikation, sorgen für die konzeptionelle Weiterentwicklung des IZEW, pflegen die Zusammenarbeit zwischen den Gremien, dem Sprecher und der Mitarbeiterschaft, betreuen Forschungsprojekte und -netzwerke, organisieren Veranstaltungen und sind an der Einwerbung von Drittmitteln beteiligt.

PD Dr. Thomas Potthast (beurlaubt im WS 2010/11)	+49 / 7071 / 29 75251 potthast@uni-tuebingen.de
Simon Meisch, M.A. (im WS 2010/11)	+49 / 7071 / 29 77984 simon.meisch@uni-tuebingen.de
Dr. Roland Kipke	+49 / 7071 / 29 77982 kipke@izew.uni-tuebingen.de

## **Verwaltung**

Dr. Birgit Leweke	+49 / 7071 / 29 77981 birgit.leweke@uni-tuebingen.de
Matthias Schlee (Vertretung für Christel Stroh)	matthias.schlee@uni-tuebingen.de
Christel Stroh	christel.stroh@uni-tuebingen.de

## **Studentische und Wissenschaftliche Hilfskräfte**

Michael Botsch	+49 / 7071 / 29 77518 michael.botsch@student.uni-tuebingen.de
Thomas Grabe	thomas.grabe@uni-tuebingen.de
Loni Hensler	loni.hensler@student.uni-tuebingen.de
Patrizia Prestifilippo	patrizia.prestifilippo@izew.uni-tuebingen.de +49 / 7071 / 29 77989
Janine Kunert	janine.kunert@student.uni-tuebingen.de
Adrienne Marquart	adrienne.marquart@student.uni-tuebingen.de

## **Bibliothek u. Dokumentation**

Die Bibliothek des IZEW ist eine Forschungsbibliothek zur interdisziplinären Ethik in den Wissenschaften. Mit ihren zurzeit ca. 38.000 Dokumenten (10.500 Bücher, 27.500 Zeitschriftenartikel und Buchbeiträge) ist sie eine der größten Spezialbibliotheken auf diesem Feld und sowohl für Mitarbeiter(innen) und Kollegiat(inn)en als auch für Gastwissenschaftler(innen) aus dem In- und Ausland ein zentrales Arbeitsmittel.

Bibliothek (Aufsicht) +49 / 7071 / 29 77989  
bibliothek@izew.uni-tuebingen.de

Öffnungszeiten Montag bis Donnerstag: 10-13 und 14-16 Uhr  
Freitag: 10 -13 Uhr

## **Ethiknetzwerk Baden-Württemberg**

Das Ethiknetzwerk Baden-Württemberg ist ein Zusammenschluss von Wissenschaftler(inne)n, die in Baden-Württemberg auf dem Feld der Ethik forschen und lehren. Ziel ist, durch die Kooperation der Beteiligten die jeweiligen Kompetenzen wechselseitig füreinander nutzbar zu machen und die Ethik in Baden-Württemberg zu stärken. Im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst koordiniert das IZEW das Netzwerk.

Prof. Dr. Sabine Döring +49 / 7071 / 29 74345  
sabine.doering@philosophie.uni-tuebingen.de

Dr. Roland Kipke +49 / 7071 / 29 77982  
kipke@izew.uni-tuebingen.de

## **The Landscape and Isobars of European Values in Relation to Science and New Technology (Value Isobars)**

Das Projekt „Value Isobars“ beschäftigt sich mit den Werthaltungen europäischer Bürger(innen) zu Wissenschaft und neuen Technologien. Sein übergreifendes Ziel ist es, zu einer wertbasierten und -informierten politischen Gestaltung der Beziehungen zwischen Gesellschaft und Wissenschaft in Europa beizutragen. Das Projekt wird von der Europäischen Kommission im 7. Forschungsrahmenprogramm gefördert und läuft von 2009-2011.

PD Dr. Thomas Potthast +49 / 7071 / 29 75251  
potthast@uni-tuebingen.de

Simon Meisch, M.A. +49 / 7071 / 29 77984  
simon.meisch@uni-tuebingen.de

## **Arbeitsbereich: Ethik und Bildung**

Der Arbeitsbereich Ethik und Bildung hat die Aufgabe, die Theorie ethischer (Urteils-) Bildung weiter zu entwickeln und den Transfer zwischen dem IZEW und dem Bildungsbereich zu fördern. Wie kann die Vermittlung ethischer Urteilsbildung in Schule, Hochschule und Gesellschaft gelingen? Aktuelle Forschungsschwerpunkte sind ethische Fragen des Umgangs mit dem Körper (z. B. in der Alters- und Schmerzmedizin), die Theorie ethischer Argumentation, die Entwicklung von Ethik-Modulen in BA/MA Studiengängen sowie die Entwicklung von Evaluationsinstrumenten.

Dr. Julia Dietrich

+49 / 7071 / 29 77986

eub@izew.uni-tuebingen.de

## **Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium (EPG) – Koordinationsstelle**

Die Koordinationsstelle für das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) dient als Anlaufstelle für alle Fragen zum EPG in den Lehramtsstudiengängen der Universität Tübingen. Ihre Aufgabe ist es, das EPG im Forschungskontext einer Ethik in den Wissenschaften fachwissenschaftlich zu begleiten, EPG-Lehrveranstaltungen anzubieten, die interfakultäre Organisation und Qualitätssicherung des EPG zu unterstützen, über das EPG zu informieren und Dozent(inn)en und Studierende zu beraten.

Dr. Julia Dietrich

+49 / 7071 / 29 77986

epg@izew.uni-tuebingen.de

Dr. Uta Müller

epg@izew.uni-tuebingen.de

## **Ethics of Food & Nutrition Security**

Im Auftrag der Universität Hohenheim (Fg. Gender und Ernährung; Prof. Dr. Anne Bellows) und der Food Revitalisation & Eco-Gastronomic Society of Hohenheim (F.R.E.S.H.) e.V. wirkt das IZEW an der Einführung des interdisziplinären Studienmoduls „Ethics of Food & Nutrition Security“ an der Universität Hohenheim mit (Konzeption und Durchführung der Lehrinheit „Ethische Grundbildung“, Entwicklung eines Evaluationsinstruments).

Dr. Julia Dietrich

+49 / 7071 / 29 77986

epg@izew.uni-tuebingen.de

Dr. Ralf Lutz

+49 / 7071 / 29 77510

ralf.lutz@uni-tuebingen.de

Dipl. Ilaök Lieske Voget-Kleschin

+49 / 3834 / 864120

lieske.voget-kleschin@uni-greifswald.de

## **Seminar(diskurs) Ethik: Verantwortung in den Wissenschaften**

Im Rahmen des Projekts „Seminar(dis)kurs“ begleitet das IZEW fächerübergreifende Seminarkurse der 12. Klassenstufe am St. Meinrad Gymnasium in Rotenburg. Neben der Vermittlung von Präsentationstechniken u. ä. ist es das Ziel des Projekts, die Schüler(inne)n zur Auseinandersetzung mit aktuellen bioethischen Fragen zu befähigen.

Nadja Schlör

+49 / 7071 / 29 77985

nadja.schloer@uni-tuebingen.de

## **Arbeitskreis Ethik und Bildung**

Der Arbeitskreis bietet mit wechselnden Schwerpunktthemen wie z. B. „Ethische Abwägung“ oder „Grundlagen ethischer Wahrnehmung“ ein Forum für fachwissenschaftliche Querschnittsfragen des Arbeitsbereichs. Alle Mitglieder, Assoziierte und Kooperationspartner(innen) des IZEW sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Dr. Julia Dietrich

+49 / 7071 / 29 77986

epg@izew.uni-tuebingen.de

## **Forum für nachhaltige Entwicklung der Hochschulregion Tübingen-Hohenheim**

Anliegen des Forums ist es, modellhaft die Hochschulregion Tübingen-Hohenheim inhaltlich zum Thema ‚Nachhaltige Entwicklung‘ zu profilieren. Bereits vorhandene Aktivitäten an den Partnerhochschulen sollen gebündelt und der Region zugänglich gemacht werden. Davon sollen nicht nur Forschung und Lehre profitieren, sondern auch außerhochschulische Akteure einer nachhaltigen Entwicklung. Das Projekt ist eine Maßnahme im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg. Das IZEW vertritt dabei die Universität Tübingen.

Simon Meisch, M.A.

+49 / 7071 / 29 77984

(bis 31.3.2011)

simon.meisch@uni-tuebingen.de

PD Dr. Thomas Potthast

+49 / 7071 / 29 75251

(beurlaubt im WS 2010/11)

potthast@uni-tuebingen.de

### *Studentische Hilfskraft*

Loni Hensler

+49 / 7071 / 29 77518

loni.hensler@student.uni-tuebingen.de

## Arbeitsbereich: Ethik und Kultur

Der Arbeitsbereich Ethik und Kultur beschäftigt sich mit den impliziten und expliziten ethischen Fragestellungen verschiedener Forschungszweige, die einen besonderen Bezug zu „Kultur“ und „Kulturen“ aufweisen. In diesem Zusammenhang sollen die Probleme, die gesellschaftlich und politisch als kulturell geprägte Zukunftsprobleme erscheinen, ethisch aufgearbeitet werden.

Der Forschungsschwerpunkt „Sicherheitsethik“ ist in diesem Arbeitsbereich angesiedelt und bildet zurzeit den Schwerpunkt seiner Aktivitäten.

### *Leitung:*

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn      +49 / 7071 / 29 77988 oder 29 77517  
regina.ammicht-quinn@uni-tuebingen.de

## Forschungsschwerpunkt „Sicherheitsethik“

Bis zum Beginn der europäischen Moderne wurde „Sicherheit“ vor allem als gegeben oder geschenkt (von der Natur, Gott, etc.) aufgefasst. In der Gegenwart wird „Sicherheit“ hingegen als Produkt menschlichen Handelns gedacht und somit zu einem Gegenstand nicht nur der politischen, sondern auch der ethischen Reflexion. Dies geschieht beispielsweise in Bezug auf gegebenenfalls konkurrierende Wertannahmen wie Freiheit, Privatheit oder Gerechtigkeit. Obwohl einzelne Sicherheitstechnologien im Mittelpunkt vieler Projekte des Forschungsschwerpunktes stehen, werden die Entwicklung und die Nutzung dieser Technologien im Gesamtzusammenhang einer am Wert „Sicherheit“ orientierten Kultur reflektiert.

### *Leitung sämtlicher Projekte:*

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn      +49 / 7071 / 29 77988 oder 29 77517  
regina.ammicht-quinn@uni-tuebingen.de

### *Koordination des Forschungsschwerpunkts*

Andreas Wolkenstein (geb. Traut)      +49 / 7071 / 29 77517  
andreas.wolkenstein@izew.uni-tuebingen.de

## LiveDetect 3D

Im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt „Live-Detect 3D“ wird im Rahmen einer deutsch-israelischen Kooperation ein mit einer optischen 3D-Kamera verbundener Körperscanner entwickelt. Das IZEW ist an diesem Projekt mit einem Arbeitspaket zur ethischen Begleitforschung beteiligt.

Benjamin Rampp      +49 / 7071 / 29 77517  
benjamin.rampp@izew.uni-tuebingen.de

## **Körperscanner: Reflexion der Ethik auf Technik und Anwendungskontexte (KRETA)**

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt KRETA schließt an die Arbeit des im Dezember 2010 erfolgreich abgeschlossenen Projektes „Terahertz-Detektionssysteme: Ethische Begleitung, Evaluation und Normenfindung (THEBEN)“ an. Zentral ist die Frage, wie mit dem Umstand umzugehen ist, dass Körperscanner Menschen mit verdeckten Behinderungen und andere Personengruppen beim derzeitigen Stand der Technik benachteiligen. Teil des Projektes ist eine umfangreiche sozialwissenschaftliche und psychologische Forschung.

Andreas Wolkenstein (geb. Traut)	+49 / 7071 / 29 77517 andreas.wolkenstein@izew.uni-tuebingen.de
Dr. Michael Nagenborg	+49 / 7071 / 29 77516 michael.nagenborg@izew.uni-tuebingen.de
Heidi Schäfer	+49 / 7071 / 29 77987 h.schaefer@izew.uni-tuebingen.de
Anja Königseder	+49 / 7071 / 29 77987 anja.koenigseder@izew.uni-tuebingen.de
Matthias Leese	matthias.leese@izew.uni-tuebingen.de
Maria Beimborn	maria.beimborn@izew.uni-tuebingen.de
<i>Studentische Hilfskräfte:</i>	
Anna-Karina Hallmayer	+49 / 7071 / 29 77985 a.hallmayer@student.uni-tuebingen.de
Sarah Thiel	+49 / 7071 / 29 77985 sarah.thiel@student.uni-tuebingen.de

## **Living in Surveillance Societies (LiSS)**

Das europäische Forschungsnetzwerk (COST Action IS0807) hat es sich zur Aufgabe gemacht, unser Wissen über Leben und Arbeiten im Zeitalter der Überwachung zu verbessern. Aus dem IZEW sind drei Personen Mitglieder des Netzwerks. Dr. Michael Nagenborg ist zudem Mitglied des „Management Committee“ der COST-Action.

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn	+49 / 7071 / 29 77988 oder 29 77517 regina.ammicht-quinn@uni-tuebingen.de
Dr. Michael Nagenborg	+49 / 7071 / 29 77516 michael.nagenborg@izew.uni-tuebingen.de
Benjamin Rampp	+49 / 7071 / 29 77517 benjamin.rampp@izew.uni-tuebingen.de

## **Mustererkennung und Video Tracking: sozialpsychologische, soziologische, ethische und rechtswissenschaftliche Analysen (MuViT)**

Das interdisziplinäre Verbundprojekt „MuViT“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert. Der Verbund begleitet technische Projekte beim Prozess der Entwicklung von Mustererkennungs- und Video Tracking-Techniken (MEVTT), reflektiert kritisch mögliche Einsatzszenarien, beschreibt Konflikte, bietet Lösungen an und entwickelt Kriterien, wie MEVTT moralisch vertretbar und rechtskonform entwickelt und eingesetzt werden können. Die beteiligten Disziplinen Ethik, Soziologie, Sozialpsychologie und Rechtswissenschaft werden von insgesamt vier Universitäten vertreten. Die Koordination und das ethische Teilprojekt sind am IZEW angesiedelt.

Andreas Wolkenstein (geb. Traut)	+49 / 7071 / 29 77517 andreas.wolkenstein@izew.uni-tuebingen.de
Alma Kolley	+49 / 7071 / 29 77517 alma.kolley@izew.uni-tuebingen.de
Julia Krumm	+49 / 7071 / 29 77988 julia.krumm@izew.uni-tuebingen.de
Jaqueline Flack	jaqueline.flack@izew.uni-tuebingen.de
<i>Studentische Hilfskraft</i>	
Marita Schneider	+49 / 7071 / 29 77985 marita.schneider@student.uni-tuebingen.de

## **Sicherheiten, Wahrnehmungen, Lagebilder, Bedingungen und Erwartungen – Ein Monitoring zum Thema Sicherheit in Deutschland (BaSiD = Barometer Sicherheit in Deutschland) – Teilvorhaben: Ethik und Theorie**

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Verbundprojektes ist die Erstellung eines Barometers zu objektivierten und subjektiven Sicherheiten in Deutschland intendiert. Am IZEW wird das Teilvorhaben „Ethik und Theorie“ bearbeitet, das u. a. Arbeiten zum Sicherheitsbegriff und ethische Begleitforschung zum Verbund beinhaltet.

Dr. Jessica Heesen	+49 / 7071 / 29 77516 jessica.heesen@izew.uni-tuebingen.de
Dr. Michael Nagenborg	+49 / 7071 / 29 77516 michael.nagenborg@izew.uni-tuebingen.de
<i>Studentische Hilfskraft</i>	
Moji Tharmaratnam	+49 / 7071 / 29 77985 moji.tharmaratnam@izew.uni-tuebingen.de

## Graduiertenkolleg Bioethik

Den thematischen Schwerpunkt des Graduiertenkollegs "Bioethik – Zur Selbstgestaltung des Menschen durch Biotechniken" bilden bioethische Themen, die aus einer interdisziplinären Perspektive betrachtet werden. Das Graduiertenkolleg „Bioethik“ wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft über einen Zeitraum von neun Jahren gefördert. Ziel ist es, mit Hilfe des begleitenden Forschungs- und Studienprogramms einen wesentlichen Beitrag zur Professionalisierung einer interdisziplinären, anwendungsbezogenen Bioethik zu leisten, sowie die Bioethik als eigenständiges Forschungsgebiet weiter zu etablieren.

### Sprecherin des Kollegs

Prof. Dr. Eve-Marie Engels +49 / 7071 / 29 77191/95  
eve-marie.engels@uni-tuebingen.de

### Stellvertretender Sprecher des Kollegs

PD Dr. Thomas Potthast +49 / 7071 / 29 75251  
(beurlaubt im WS 2010/11) potthast@uni-tuebingen.de

### Wissenschaftliche Koordination des Kollegs

Dr. Ralf Lutz +49 / 7071 / 29 77510  
gk-bioethik@uni-tuebingen.de  
ralf.lutz@uni-tuebingen.de

### Mitglieder des Graduiertenkollegs Bioethik (3. Förderphase)

Roman Beck	+49 / 7071 / 29 77573 roman.beck@izew.uni-tuebingen.de
Regimon Cherian	+49 / 7071 / 29 77555 regimon.cherian@izew.uni-tuebingen.de
Veljko Dubljevic	+49 / 7071 / 29 77555 veljko.dubljevic@izew.uni-tuebingen.de
Shirin Garmaroudi Naef	+49 / 7071 / 29 77583 shirin.garmaroudi@izew.uni-tuebingen.de
Lilian Konicar	+49 / 7071 / 29 77583 lilian.konicar@uni-tuebingen.de
Jutta Krautter	+49 / 7071 / 29 77511 jutta.krautter@uni-tuebingen.de
Thomas Kugler	+49 / 7071 / 29 77555 thomas-christian.kugler@izew.uni-tuebingen.de
Simon Ledder	+49 / 7071 / 29 77573 simon.ledder@izew.uni-tuebingen.de
Jon Leefmann	+49 / 7071 / 29 77511 jon.leefmann@izew.uni-tuebingen.de

Kathrin Lörch-Merkle	+49 / 7071 / 29 77511 katrin-esther.loerch-merkle@izew.uni-tuebingen.de
Sabine Pohl	+49 / 7071 / 29 77511 sabine.pohl@izew.uni-tuebingen.de
Robert Ranisch	+49 / 7071 / 29 77555 robert.ranisch@izew.uni-tuebingen.de
Viktoria Röntgen	+49 / 7071 / 29 77555 katharina-viktoria.roentgen@izew.uni-tuebingen.de
Melike Şahinol	+49 / 7071 / 29 77583 melike.sahinol@izew.uni-tuebingen.de
Lea Schumacher	+49 / 7071 / 29 77511 lea.schumacher@izew.uni-tuebingen.de
Sebastian Schuol	+49 / 7071 / 29 77573 sebastian.schuol@izew.uni-tuebingen.de
Ilona Vera Szlezák	+49 / 7071 / 29 77511 ilona-vera.szlezak@izew.uni-tuebingen.de
Dr. Cordula Brand	+49 / 7071 / 29 77510 cordula.brand@uni-tuebingen.de
Dr. Daniel Henrich	+49 / 7071 / 29 77511 daniel.henrich@izew.uni-tuebingen.de

### Assoziierte des IZEW

Dr. Heike Baranzke, Bonn	Ursula Konnertz, Tübingen
Dr. Katrin Bentele, Berlin	Dr. László Kovács, Tübingen
PD Dr. Monika Bobbert, Heidelberg	Dr. Daniel Loewe, Tübingen
Dr. Jens Clausen, Tübingen	Prof. Dr. Georg Marckmann, MPH, München
Dr. Uta Eser, Nürtingen-Geislingen	Dr. Lilian Marx-Stölting, Berlin
Dr. Jochen Fehling, Tübingen	Dr. Petra Michel-Fabian, Münster
Dr. Arianna Ferrari, Karlsruhe	Dr. Walter Schmidt, Freiburg i.Br.
Stefan Gammel, M.A., Stuttgart	Dr. Olaf J. Schumann, Frankfurt a. M./ Kassel
Dr. John-Stewart Gordon, Köln	Elke Steckkönig, Tübingen
Prof. Dr. Hille Haker, Frankfurt a.M.	
PD Dr. Elisabeth Hildt, Mainz	

## Materialien zur Ethik in den Wissenschaften

Mit der Reihe ‚Materialien zur Ethik in den Wissenschaften‘ dokumentiert das Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) die Fragestellungen und Ergebnisse seiner aktuellen Aktivitäten und möchte das interdisziplinäre Gespräch zu ethischen Fragen der Wissenschaften anregen und vertiefen.

Die Bände können direkt beim IZEW bestellt werden.

### Ethisch-Philosophische Grundlagen im Lehramtsstudium

hg. v. Christof Mandry u. Julia Dietrich  
Tübingen: IZEW 2001.  
ISBN 3-935933-06-3  
Online abrufbar unter:  
[www.izew.uni-tuebingen.de/texte/mat1\\_epg.pdf](http://www.izew.uni-tuebingen.de/texte/mat1_epg.pdf)

### Geschichte und Ethik

hg. v. Olaf J. Schumann, Tübingen: IZEW 2001.  
ISBN 3-935933-01-0  
7,50 €

### Begegnung und Umgang mit muslimischen Patienten. Eine Handreichung für die Gesundheitsberufe

Ilhan Ilkilic, Tübingen: IZEW 2003 (1.-3. Auflage).  
ISBN 3-935933-02-9

### Der ethische Diskurs in Fachöffentlichkeit und Kirche

Kommentiertes Literaturdossier; hg. v. der KEB Katholischen Erwachsenenbildung Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. u. dem Interfakultären Zentrum für Ethik in den Wissenschaften; erstellt von Nadja Schlör unter Mitarbeit von Walter Schmidt. Tübingen: IZEW 2008.  
ISBN 978-3-935933-03-2  
7,50 €

### Wie kann man Ethik lernen?

Kommentiertes Literaturdossier, Julia Dietrich; hg. v. der KEB Katholischen Erwachsenenbildung Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. u. dem Interfakultären Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, Tübingen: IZEW 2008.  
ISBN 978-3-935933-04-9  
5,00 €

### Ethik als Schlüsselkompetenz in Bachelor-Studiengängen.

Konzeptionen, Materialien, Literatur; hg. v. Jochen Fehling unter Mitarbeit von Simon Meisch. – Tübingen: IZEW 2009.  
Print-Version: ISBN 978-3-935933-05-6  
Schutzgebühr: 3,00 €  
Online-Version: ISBN 978-3-935933-07-0  
Online abrufbar unter: [www.uni-tuebingen.de/einrichtungen/internationales-zentrum-fuer-ethik-in-den-wissenschaften/forschung/publikationen/fortlaufende-reihen-des-izew.html](http://www.uni-tuebingen.de/einrichtungen/internationales-zentrum-fuer-ethik-in-den-wissenschaften/forschung/publikationen/fortlaufende-reihen-des-izew.html)

### Ethik in Baden-Württemberg

Verzeichnis der Institutionen und Personen in Wissenschaft und Forschung; hg. v. Ethiknetzwerk Baden-Württemberg u. dem Interfakultären Zentrum in den Wissenschaften (IZEW); erstellt von Ulrike Siegmund unter Mitarbeit von Julia Dietrich, Simon Meisch, Thomas Potthast und Walter Schmidt. Tübingen: IZEW 2009.  
ISBN 978-3-935933-06-3  
Schutzgebühr: 3,00 €

### 20 Jahre IZEW: 1990-2010. Jubiläumsmagazin

hg. v. Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW). Tübingen: IZEW 2010.  
ISBN: 978-3-935933-08-7

# Text- und Bildnachweise

## Hinweise zu den Texten „Aus der Forschung“

**1** Der folgende Text wurde dem Artikel „Körperscanner“ von Benjamin Rampp, Andreas Wolkenstein und Regina Ammicht Quinn entnommen, der in der Information Philosophie (Ausgabe 5, 2010, S. 60-66) erschienen ist.

**2** Einige der in diesem Beitrag diskutierten Thesen habe ich vorgetragen bzw. publiziert: Vortrag zum Thema „Körpernormierungen und ethische Fragen des Alterns“ auf dem Int. Kongress der AEM „Ethik in einer alternden Welt“, September 2010 in Heringsdorf. Artikel publiziert in: „Zum Verhältnis von Körperlichkeit und Körpernormen: ethische Überlegungen“, in: „Für Dein Alter siehst du gut aus!“, hg. v. Mehlmann, Sabine; Ruby, Sigrid. Bielefeld 2010. Teilnahme an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Rock’n’Old – Warum Älterwerden eine feine Sache sein kann“, Berlin, 19.10.2010.

**3** Dieser Beitrag ist eine gekürzte und überarbeitete Fassung des ersten Projektberichts der Tübinger Arbeitsgruppe von „Value Isobars – The Landscape and Isobars of European Values in Relation to Science and New Technology“. Der vollständige Bericht findet sich online unter: [www.value-isobars.no/filestore/WP1\\_-\\_Deliverable\\_1-2010.pdf](http://www.value-isobars.no/filestore/WP1_-_Deliverable_1-2010.pdf). Hier finden sich auch Literaturhinweise.

## Bildnachweise

Cover	Roland Kipke	S. 32	Cordula Brand
Cover	Friedhelm Albrecht	S. 32	Orsolya Friedrich
Cover	Matthias Schlee	S. 33	Roland Kipke
S. 3	Urban Wiesing	S. 33	Ralf Lutz
S. 4	Benjamin Rampp	S. 34	Julia Rojahn
S. 7	SCHWINDKOMMUNIKATION, Berlin	S. 34	Regimon Cherian
S. 10	<a href="http://www.ClipProject.info">www.ClipProject.info</a>	S. 35	Jessica Heesen
S. 11	Carla Mary S. Oliveira (Online: <a href="http://cms-oliveira.sites.uol.com.br/3_pigs.jpg">cms-oliveira.sites.uol.com.br/3_pigs.jpg</a> )	S. 35	Alma Kolleck
S. 12	<a href="http://www.ClipProject.info">www.ClipProject.info</a>	S. 36	Silke Lachnit
S. 14	Walter Schmidt	S. 36	Esther Lörch-Merkle
S. 15	Birgit Leweke	S. 37	Thomas Kugler
S. 15	Birgit Leweke	S. 37	Robert Ranisch
S. 16	Birgit Leweke	S. 38	Victoria Röntgen
S. 17	IZEW	S. 38	Heidi Schäfer
S. 18	Roger Brownsword	S. 39	Lea Schumacher
S. 18	Matthias Kaiser	S. 40	Regina Ammicht Quinn
S. 19	Maureen Junker-Kenny	S. 40	Georg Marckmann
S. 19	Henk ten Have	S. 41	Thomas Potthast
S. 19	Margot Sutrop	S. 41	Birgit Leweke
S. 20	Ralf Lutz	S. 42	Fernando Sancén
S. 21	Ralf Lutz	S. 42	Matthias Schlee
S. 22	Rainer Dröschmeister, Thomas Potthast	S. 43	Birgit Leweke
S. 23	Rainer Dröschmeister, Thomas Potthast	S. 43	Jos Philips
S. 25	Ernst Rose / pixelio.de	S. 45	Cordula Brand
S. 26	BaSiD	S. 46	Michael Jungert
S. 28	MuViT	S. 49	Uta Müller
S. 31	Thomas Potthast	S. 50	Thomas Potthast
S. 31	Norbert Alzmann	S. 52	Urban Wiesing

